

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Son- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Beitragen älteren Datums kosten 30 Bani.

Administration, Redaktion und Druckerei

Strada Selari No. 7.

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cmo.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühren für die 2-spaltige Garnanzzeitung 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Saatenstein & Bogler A.-G., G. L. Danneberg & Co., Otto Raas, M. Oppel, M. Dufes Nachf. Max Augewald, Emeric Lehner, J. Danneberg, Heinrich Schael, H. Giesler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Die Aktion Oesterreich-Ungarns und Rußlands für Mazedonien.

Bukarest, am 2. Dezember.

Wie sich unsere Leser erinnern, reproduzierten wir vor kurzer Zeit einen Artikel des französischen Ethnographen und Politikers Leroy-Beaulieu, den derselbe im Pariser „L'Européen“ veröffentlichte, und worin derselbe für die Einberufung einer europäischen Konferenz eintrat, um die Türkei zu Reformen in Mazedonien zu veranlassen.

Darauf bemerkte man aber von verschiedenen Seiten, daß hiezu keine Aussicht sei, weil Deutschland gewissermaßen die Schutzherrschaft über den Sultan übernommen habe und keinen Druck auf die Pforte zulassen werde. Tatsächlich ist, wie die „Politische Correspondenz“ mittheilt, der Vorschlag, eine europäische Konferenz in der mazedonischen Frage einzuberufen von keiner Seite gemacht worden. Wohl aber ist eine Sonderaktion der beiden nächst beteiligten Mächte, Oesterreich-Ungarn und Rußland, im Zuge. Die Cabinette von Wien und Petersburg arbeiten gegenwärtig an einer Formel, mit der sie vor dem Sultan treten wollen, um ihn an die Ausführung des Artikels 23 des Berliner Friedens, Verwaltungsreformen in Mazedonien betreffend, zu mahnen. Das ist eine überaus interessante Tatsache. Stehen wir vor einer Wendung der Politik des Wiener Cabinets? Ist man endlich zur Erkenntnis gekommen, daß Oesterreich-Ungarn dem Balkan des russischen Einflusses das Feld nicht vollkommen räumen dürfe? In diesem Augenblicke weist der österreichisch-ungarische Botschafter am russischen Hofe, Freiherr von Lehrenthal, in Wien. Die Vermuthung liegt nahe, daß er den Beratungen über die mazedonische Angelegenheit zugezogen wird und über die Stimmung des Petersburger Cabinets Auskunft gibt. Es mag sein, daß das Votum einer europäischen Konferenz international wichtiger wäre als das Aufstreben von bloß zwei Großmächten, andererseits aber würde aus der Vereinbarung von sechs Cabinetten gewiß nur etwas Materielles und Kraftloses hervorgehen als wenn sich zwei Regierungen über die Sache einigen müßten. Man muß übrigens mit seinem Urtheil über den Ernst und den Nachdruck der bevorstehenden Maßnahmen zurückhalten, bis ihr Inhalt näher bekannt ist.

Die in Mazedonien entsagte Bewegung glimmt zur Zeit allerdings nur als ein kleines Feuer noch fort, da die bulgarischen Banden, welche sie hervorgerufen und geschürt hatten, größtentheils zerstreut oder über die Grenze zurückgeworfen worden sind, und neue, größere Anschläge erst für das nächste Frühjahr angekündigt werden; eines gewissen moralischen Erfolges aber kann sie sich doch rühmen. Darüber, daß ihr Unternehmen, vom rein militärischen Standpunkt betrachtet, hoffnungslos war, haben sich die

Führer der Insurrektion wohl selbst keiner Täuschung hingegeben, denn daß die von ihnen aufgestellten und geleiteten Banden den Kerntruppen des türkischen Reiches nicht die Spitze zu bieten vermöchten, lag auf der Hand. Sie haben sich deshalb stets nur bemüht, die Wunde offen zu halten und die Aufmerksamkeit Europas durch kleine Geschehnisse in Mazedonien wachzurufen. Ihr Hauptanliegen aber war darauf gerichtet, eine oder mehrere der europäischen Mächte zu einem für sie günstigen Schritte zu veranlassen. Dazu scheint es auch kommen zu sollen. Damit ist der Stein ins Rollen gebracht, und im bulgarischen Lager hofft man bereits in freudiger Bewegung, daß damit der erste Anstoß zur Gewährung der Autonomie an Mazedonien gegeben werden wird.

Es ist freilich noch zweifelhaft, ob dieser Schritt großen Erfolg haben und die türkische Verwaltung aus ihrer Erstarrung wecken wird.

Ziel wichtiger dürften die Folgen einer solchen Maßregel auf die öffentliche Meinung in Bulgarien sein. Die Bulgaren werden sich ermutigt fühlen, und die Anstrengungen der patriotischen Vereine werden im Frühjahr mit neuer Energie erwachen. Immer aber haben sich die Dinge auf der Balkanhalbinsel so entwickelt, daß das Eingreifen der Mächte, mit volksthümlichen Bewegungen abwechselnd, dort zu Erschütterungen führen könnte. Rußland glaubt denn auch nicht mehr in Stande zu sein, durch bloße Abwehr die mazedonischen Befreiungsversuche zu verhindern. Dadurch, daß es der Bewegung freieren Lauf läßt, werden sich die mazedonischen Komitees zu neuen größeren Anstrengungen gestärkt fühlen.

Großbritannien.

Der ungekrönte König und sein Volk.

Die „Daily News“ ergehen sich in einer beißenden Persiflage über den „königlichen Pomp“, mit dem Mr. Chamberlains Afrikafahrt bewerkstelligt wurde, „König Eduard“, sagt das radikale Organ in einem „Heil, César!“ überschriebenen Artikel, „scheint es vorzuziehen, Hrn. Chamberlain die Ausführung von Punttaufzügen zu überlassen. Vielleicht war die Krönung geradezu wie ein Mann innerhalb eines Jahres leisten kann. Jedenfalls hat ein erstauntes und hypnotisiertes Publikum während der letzten Wochen zugehört, wie in Birmingham die Krönungsfeierlichkeiten, mit Ausnahme der Krönung selbst, wiederholt wurden. . . . Während der wirkliche König in Sandringham Fasanen schoß . . . spielte Mr. Chamberlain seine (d. h. des Königs) Rolle in der Öffentlichkeit.“ Was heute den Hohn des radikalen Blattes speziell herausfordert, ist der Umstand, daß König Eduard dem allmächtigen Kolonialminister zur Fahrt nach dem Einschiffungshafen den königlichen Eisenbahnzug zur Verfügung gestellt

hatte, damit er an Bord eines königlichen Kreuzers gelangen konnte. Die Daily News nehmen jedoch Chamberlains Versuch, die Rolle des ungekrönten Königs zu spielen, doch wohl gar zu ernst. Im Grunde genommen sind sie nur eine erheiternde Abwechslung in einer sonst öden politischen Lage. Es ist allerdings wahr: die Vorbereitungen zur Abreise Mr. Chamberlains waren ganz im königlichen Maßstabe getroffen — der Sonderzug, und die Lokomotive, die den Namen „His Majesty“ trägt. Der Premierminister, der Kriegsminister, der Oberbefehlshaber des britischen Heeres und viele andere hohe Würdenträger waren sämtlich in elegantesten, funkelndgelackten Zylinderhüten erschienen, um ihrem Herrn und Meister zum Abschied ihre Huldigung darzubringen. Aber es war eine steife, einseitige Huldigung der der vollständige Anstrich fehlte. Wo war das Volk? Wo waren „König Josephs treue Untertanen? Wohl viele Wächter des Gesetzes, viele Polizisten, waren da, in Reih und Glied aufmarschirt und in Bereitschaft, die erwarteten Tausende in Ordnung zu halten. Aber als König Joseph und sein Gemahl am Bahnhofe aufzutraten, da brach keine ehrfurchtsvoll harrende Menge in freudige Zurufe aus. Einige Müßiggänger und einige Omnibus- und Droschkenfuhrlente waren die einzigen Vertreter des britischen Volkes, die sich außen versammelt hatten. Innen aber, d. h. zum Bahnsteig, an dem der königliche Eisenbahnzug hiel, waren nur 150 mit besonderen Erlaubnisscheinen ausgestattete Bevorzugte zugelassen, die nach dem amtlichen Berichte allerdings „laute Zurufe erschallen ließen, als Josephus Africanus „in die Erscheinung trat“. Und als der königliche Zug sich in Bewegung setzte, brachen, wie uns dieselbe Quellen wissen läßt, so kräftige Zurufe los, „wie man sie von einer so kleinen Gruppe kaum hätte erwarten können“. Aber die Volksmenge außen, wie gesagt war ebenso unhörbar, wie unsichtbar. Und ähulich ging es auch in Portsmouth zu. Offenbar nicht recht befriedigt, berichtete darüber der Rundschauer der Times: „Man vernahm keinerlei Freudenrufe, und die Einwohner von Portsmouth wahrten ihr altes Renommee, zu den am wenigsten erregbaren Leuten der Welt zu gehören.“ Die hier gegebene Erklärung der Abwesenheit von Freudenrufen klingt sicher ein wenig lahm.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 1. Dezember.

Um 2 Uhr wird die Sitzung unter dem Vorsitze des Herrn Präsidenten Ferebyde eröffnet. Anwesend 121 Deputirte.

Der Präsident theilt der Kammer mit, daß die zu diesem Zwecke delegirte Parliamentskommission auf das Grab Rogalniceanu's ein Kranz niedergelegt würde. —

Gemälde.

Alte Männer und junge Frauen.

Der „Berl. Volk. Anz.“ brachte kürzlich den nachstehenden Brief einer jungen Frau zum Abdruck:

„Ich möchte nicht“ — schrie dieselbe — „daß die geehrte Redaktion mir den Schritt, den ich jetzt tue, als unweiblich auslegt. Aber ich möchte im Namen der Gerechtigkeit als Frau einmal für die Männer eintreten und zwar für — die alten Männer. Neulich las ich eine Skizze „Ein Schatten im Glück“, die gewiß auch viele Gemüther außer mir zu gründlichem Nachdenken veranlaßte. Dort ist geschildert, wie einem älteren Mann — er ist 48 Jahre alt — beim Anblick seines schönen, jungen Weibes — sie ist 19 Jahre alt — trübe Gedanken in die Seele kommen, Gedanken, die ihn das Hirn zerfressen. Seine junge Frau liebt ihn, das weiß er. Aber wie lange noch? In zwei Jahren ist er 50, und dann steht er, wie er meint, an der Schwelle des Greisenalters. Wird die junge lebenslustige Frau dem alten Mann treu bleiben? Diese Gedanken bringen ihn fast zur Verzweiflung. Guter Mann, ich will dich trösten! Wenn alle meine Schwestern, die wie ich in gleicher Lage sind, so denken wie ich, dann gibt es keine alternenden und keine alten Männer mehr, denn für mich ist mein Mann jung und mir lieber als ein Jüngling, obgleich er — 56 Jahre alt ist und ich erst 22 Jahre zähle. Wir sind seit drei Jahren verheiratet, aber nie hatte ich meinem lieben Graubart gegenüber die Empfindung, daß zwischen unseren Geburtsjahren eine so

große Differenz ist, daß sie durch keine noch so große Liebe ausgeglichen werden kann. Und sähe mein Alterchen noch viel älter aus, als er tut, er käme mir doch nie alt vor, weil sein Herz, sein goldiges Herz, jung geblieben ist. Man hat mir oft — auch noch als Frau — gesagt, daß ich hübsch sei und ein angenehmes Wesen habe, diese Bemerkung soll aber kein Eigenlob sein, sondern nur zeigen, daß ich nicht froh war, als mich mein Otto heimführte, weil ich sonst keinen anderen Mann bekommen hätte, sondern daß ich ihn aus wahrer Liebe geheiratet habe.

Ein Mann, der mir eine Stütze sein soll, der mich belehrt, der aber auch mit köstlichem Humor mir mit lachen kann wie ein fröhliches Kind, so ist mein „Alter“, der mich besser versteht, als so ein Junger, dessen Unterhaltung mich langweilt, wenn er auch besser zu walzen versteht als mein Mann. So, das mußte ich sagen und es mir vom Herzen schreiben. Und so wie mir, geht es meiner Verwandten, einer jungen, lebenslustigen Frau am Rhein, auch sie liebt trotz der Altersdifferenz von 25 Jahren ihren Mann leidenschaftlich. Verzeihen Sie mein Wagnis, daß ich eine Lanze für die sogenannten Alten breche!

Eine junge Frau.

Ein Leser äußerte sich darauf zu diesem Thema wie folgt:

Die Lobhymnen, welche die junge Frau ihrem beneidenswerten Gatten singt, beweisen nach meiner Meinung nur, daß den Ausnahmen von der Regel auch von einem gütigen Geschick mal der Kranz des Glückes bescheert wird. Für die Allgemeinheit sind sie aber ohne Nutzen. Eine gesicherte Lebensstellung und frische Lebenskraft eines alternenden Mannes beeinflussen die angeregte Frage aller-

dings sehr günstig. Bedauernswerth aber ist der alte Arbeiter, der Handwerker, der kleine Kaufmann u. s. w., wenn er seine Kräfte schwinden fühlt, wenn seine schwindende Arbeitskraft nicht mehr im Stande ist, der jungen Frau und den Kindern das zu bieten, was sie von ihrem Ernährer zu fordern haben. Klüglichere Kräfte verdrängen den Alten von seinem Arbeitsplatz. Er sitzt zu Hause, eine Ruine inmitten blühenden Lebens, und die jungen Augen fragen: „Was nun?“ Ja, was nun? Da kommt das Gespenst der Sorge und enthüllt dem Armen grause Zukunftsbilder. Er sieht seine Familie unter der drückenden Last, die nun auf ihre Schultern fällt, dahinsinken, die Versuchung naht der Jugend und zeigt Wege aus diesem Elend. Seinen Kindern kann er nicht mehr der Freund sein, der Kamerad, der alle ihre kleinen Freuden und Leiden mitfühlt wie einer im rüstigen Mannesalter, in welchem ein seelischer Druck noch nicht im Stande ist, die frohe Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu untergraben. Dieser arbeitschwache Familienvater hat von der Zukunft nichts mehr zu hoffen, als den Tod. — Die junge Frau mit der armen Kleinen ist nun jedem Sturm preisgegeben! Doch genug dieses dunklen Kapitels, das in Gerichstjahren oft seinen Abschluß findet. — Damit nun der Humor zum Worte komme, fragte ich meine Frau. Sie sagte: „Ich hätte dich sicher nicht genommen, wenn du so alt gewesen wärest. Ich will auch gar nicht ausschauen zu dir wie zu einem väterlichen Freunde oder Weisen, sondern wie zu einem Genossen und Kameraden im Kampfe ums Dasein.“

H. G. M.

Und ein junges Mädchen gab ihre Ansicht darüber in nachstehender Weise kund:

Der Finanzminister theilt der Kammer mit, daß der Deputirte Garboviceanu zum Direktor der Kirchenkasse und der Deputirte G. Pifat zum Präfecten von Dorohoi ernannt wurde. — Die von diesen Beiden innegehabten Deputirtenplätze werden vakant erklärt. — St. Schendrea dankt für die ihm durch die Wahl zum Vizepräsidenten erwiesene Ehre. Ein. Culoglu beantragt, daß an den König der Belgier anlässlich seiner Rettung von dem anarchistischen Attentate ein Glückwunschschreiben gerichtet werde. Der Antrag wird angenommen. — In die Adresskommission für die Beantwortung der Thronrede werden gewählt die Herren B. Vascari, B. Missir, Ein. Porumbaru, I. Stelian, M. Djuvara, B. G. Morzun, B. Jepurescu. — In die Budgetkommission werden gewählt die Herren C. J. Bratiaru, G. Affan, Ein. Culoglu, St. P. Romanescu, B. P. Carp, M. Djuvara, C. Stere, B. Jepurescu, B. Vascari, B. G. Morzun, M. G. Orleanu, G. Banu, D. Protopenescu, Ein. Porumbaru, I. G. Poenaru Borden, Dr. Radobici, I. Stelian, N. T. Popp, M. Bacleanu, St. Sibleanu, N. P. Janovici, P. Buescu, St. Schendrea, I. Mh. Mitescu.

Am 5 Uhr Nachmittag wird die Sitzung geschlossen. Senat.

Sitzung vom 1. Dezember.

Die Sitzung wird um halb zwei Uhr unter dem Vorsitz des Herrn P. S. Aurelian eröffnet.

General Lahovary will wissen, ob die Regierung bereit ist, bezüglich des Skandales zu antworten, welcher sich letzten Sonntag anlässlich der Zusammenkunft des Gemeinderathes von Tecuci zugetragen hat. — S. Haret im Namen der Regierung erklärt, daß er absolut nichts von einem solchen Skandale wisse. — General Lahovary kündigt eine Interpellation wegen dieses Skandales an. — Die Demission des Herrn Schina als Vizepräsident des Senates wird angenommen und an seiner Stelle Herr Comanescu gewählt. — In die Indigenatkommission werden ausgelost die Herren J. Ciolac, P. Macri, M. Regel, der Bischof von Rimnic, General Lahovary, D. Sterescu und M. Blaino. — Zu Mitgliedern der Petitionskommission werden gewählt: Draghescu, M. Vaicoiaru, Dr. J. Julian, Leonida Constantin, C. Polizu-Mischunescu, Dr. M. Stancescu, Dem. Popescu, Oberst B. Babulescu. — Zu Mitgliedern der Commission für die Antwort auf die Thronrede werden gewählt: die Herren Corbescu, I. Djuvara, M. Nicoaide, Polizu-Mischunescu und M. Cratunescu. — Zu Mitgliedern des Ueberwachungsathes der Depositenkasse werden gewählt die Herren Ghimpa, Daculescu und Leon Sakerarie. Um 4 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 2. Dezember 1902.

Tageskalender. Mittwoch, 3. Dezember. Rath.: Franz X., Prot.: Franz X., Orthodox.: Gregorius D.

Witterungsbericht vom 1. Dezember — 2, Mitternacht, — 0,5 um 7 Uhr Früh, + 2,5 Mittag. Das Barometer stationär bei 761. Es herrscht Nebel. Sonnenaufgang 7.15, Untergang 4.20. Höchste Lufttemperatur + 6 in Bacau, niedrigste — 6 Buzen.

Vom Hofe. S. M. der König hat folgende Tage festgesetzt, um mit den Ministern zu arbeiten: Montag: 10 Uhr 30 mit dem Minister des Innern; 11 Uhr 30 mit dem Kriegsminister, Dienstag zu den gleichen Stunden mit dem Finanzminister und dem Minister des Aeußern. Mittwoch Ministerath unter dem Vorsitz Sr. M. des Königs. Donnerstag, Minister der Justiz und der öffentlichen Arbeiten, Freitag Domänen und Krieg, Samstag Unterricht und Aeußeres.

Die Inspektionsreisen des Kronprinzen. S. I. G. der Kronprinz, welcher sich gegenwärtig in Craiova befindet, hat gestern vormittag um 9 Uhr mit der Inspektion des ersten Calarascenregimentes begonnen. Dann

begab sich S. I. G. zur Trainescadron, die er gleichfalls eingehend inspizierte. Von der Trainescadron fuhr S. I. G. in die Volksschule „Triscu“ wo er die Schulkantine besuchte und die für die Schüler bereiteten Speisen kostete. Um 1 Uhr Nachmittag nahm Seine königl. Hoheit das Dejeuner zusammen mit den Offizieren ein. Nachmittag setzte S. königliche Hoheit die Inspektionen fort. — Nach Beendigung der allgemeinen Inspektionen in der Oltenia wird S. I. G. der Kronprinz die Inspektionen der Cavallerietruppen der Moldau beginnen und sich zunächst nach Jassy begeben, wo er drei bis vier Tage bleiben wird. In der moldauischen Hauptstadt wird Sr. I. G. ein glänzender Empfang vorbereitet.

Diplomatisches. Der neue russische Gesandte in Bukarest Herr v. Giers ist gestern Nachmittag um halb 6 Uhr von Sr. M. dem Könige in Audienz empfangen worden. Morgen Mittwoch Mittag wird Herr v. Giers mit dem üblichen Ceremoniell in feierlicher Audienz empfangen werden, um Sr. M. dem Könige sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Personalnachrichten. Der Unterrichtsminister Herr Spiru Haret wird im Ministerium Audienzen Freitag von 10 Uhr Vormittag bis Mittag bewilligen. Der Generalsekretär des Unterrichtsministeriums wird jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 10—12 Uhr in Audienz empfangen. — Der Generaldirektor des staatlichen Fischereidienstes Dr. Antipa wurde zum Commandeur des belgischen Leopoldordens ernannt. — Der Direktor des staatlichen Forstdienstes Herr G. Popovici hat einen 30-tägigen Urlaub erhalten.

Evangelische Kirchengemeinde. Dem Wunsche der letzten ordentlichen Gemeinde-Versammlung, eine Revision des Gemeinde-Statuts vorzunehmen, nachkommend, hat der Vorstand eine besondere Kommission mit den Vorarbeiten hiezu betraut.

Um nun ein vollständiges, allseits befriedigendes Elaborat zu schaffen, welches ohne wesentliche Aenderungen von der Gemeinde-Versammlung genehmigt werden könne, ladet der Vorstand hiezu alle Gemeindeglieder, welche etwaige Vorschläge zu machen wünschen, ein, solche bis spätestens 7/20. Dezember l. J. an die „Statuten-Revisions-Commission“, Strada Euterana 10, richten zu wollen.

Die Remanuirung des Cabinets. In der Stadt zirkulirt das Gerücht, daß das Ministerium sich in folgender Weise ergänzen werde: Basile Vascaz Inneres, Anton Carp Domänen, General Coanda Krieg, Herr D. Sturdza würde als Ministerpräsident ohne Portfeuille bleiben. Diese Lösung der latenten Ministerkrise erscheint nicht in allen ihren Theilen plausibel, da Herr Basile Vascaz sich kaum entschließen wird, ein Portfeuille zu übernehmen. Höchst wahrscheinlich aber wird der Vizegouverneur der Nationalbank Herr Anton Carp als Domänenminister ins Cabinet eintreten, und die lange Unterredung, welche Herr Carp gestern Nachmittag im Bibliothekszaale des Senates mit dem Ministerpräsidenten hatte, dürfte zum Zwecke einer diesbezüglichen Verständigung erfolgt sein. Herr Carp ist ein tüchtiger Finanzmann, der als Handelsminister seinen Platz wohl ausfüllen wird, und dabei noch den Vortheil hat, daß er sich des vollen Vertrauens aller liberalen Kreise erfreut. Nach der Ernennung Carps und dem Rücktritte Pallade's wird wahrscheinlich der Ministerpräsident die interimistische Leitung des Ministeriums des Innern übernehmen.

Parlamentarisches. Im Nachfolgenden die vacanten Deputirten- und Senatorenplätze: Kammer 1. Collegium Dimboviza, Putna, Mehedingi, Romanag und Dorohoiu; 3. Collegium Mehedingi. — Senat 1. Collegium Vaslui, Muscel und Gorj; 2. Collegium Putna. Ferner Universitätskollegium von Bukarest. — Die Commission für die Antwortadresse auf die Thronrede wird heute Nachmittag um 1 Uhr zusammentreten, um sich zu konstituiren. — In der gegenwärtigen Kammeression wird zum Parlamente ein Gesetzprojekt eingebracht werden, durch welches die Culturliga als juristische Person anerkannt wird.

Hochschulnachrichten. Der Decan der Bukarester Fakultät Herr Professor N. Cratunescu wird dieser Tage

mit dem Unterrichtsminister Herrn Spiru Haret eine Unterredung haben, um sich mit ihm über die an der juridischen Fakultät einzuführenden Reformen und insbesondere über das juridische Doktorat zu verständigen. Professor Cratunescu wünscht zunächst, daß die Zahl der Professoren der juridischen Fakultät, die sich gegenüber der großen Anzahl der Hörer schon längst als zu klein erwiesen hat, vergrößert werde. — Der Decan der Bukarester philosophischen Fakultät Herr Professor Bogdan wurde gestern in seiner Stellung vom Unterrichtsminister auf einen weiteren Termin von 3 Jahren verlängert. — Da die für die höhere Staatschule bestimmten Hörsäle in der Universität sich als ungenügend erwiesen haben, so hat der Rektor der Universität auf Wunsch des Direktors dieser Schule Herrn Take Junesco einen neuen Saal zur Verfügung gestellt.

Die österreichisch-ungarischen Konsuln für den Fremdenverkehr. Das „Fremdenverkehrs- und Reiseunternehmern“ in Budapest hat an die ausländischen Konsulate der österreichisch-ungarischen Monarchie ein Circular versendet, in welchem nebst einer Darstellung der Organisation des Unternehmens die Bitte um Mitwirkung an dem Interesse des Fremdenverkehrs im Auslande unternommenen Verfügungen und gleichzeitig das Ersuchen enthalten ist, ob die Konsuln nicht geneigt wären, in ihrem Aufenthaltsorte in Interesse der ungarischen Touristik eine gesellschaftliche Bewegung zu initiiren. Ein großer Theil der Konsuln, die, wie bekannt, gewöhnlich eine bedeutende Rolle im gesellschaftlichen Leben spielen, haben diesen glücklichen Schritt des Fremdenverkehrs und des Reiseunternehmens sehr günstig aufgenommen und in ihren Antworten sehr beherzigenswerthe Rathschläge ertheilt. Ueberdies haben mehrere die Namensliste der dortigen Netzwerke übermittelt, damit die Heilbäder mit denselben in Verbindung treten können. Andere haben die Adressen der bedeutendsten Klubs übersendet. Einige haben sogar die persönliche Propaganda übernommen, wobei am interessantesten ist, daß nun auch die gemeinsamen Konsuln geneigt sind, speziell ungarische Interessen zu fördern.

Sanatorien für Tuberkulose. Das Comité der Gesellschaft für die Verhütung und unentgeltliche Behandlung der Tuberkulose hat bei der Regierung um die Erlaubniß angeführt, eine große Staatslotterie zu veranstalten, deren Erträgniß für die Errichtung von 2 großen Sanatorien für Tuberkulose verwendet werden soll. Der Ministerrath hat sich mit dieser Frage bereits beschäftigt und das Gesuch im Principe genehmigt.

Die wissenschaftliche Gesellschaft begann gestern Abend unter dem Vorsitz des Professors Wrazec im physikalischen Laboratorium der Universität ihre Sitzungen. Die Herren Professoren Dr. Jstrate, Dr. Wrazec, Dr. Marinescu und Dr. Minovici machten eine Anzahl interessanter Mittheilungen.

Die Anwendung des Handwerkergesetzes. Die Bukarester Handelskammer wird heute beginnen, die Handwerkerlisten aufzustellen, um sie dann dem Domänenministerium zu übersenden. Das Ministerium wird nach Prüfung dieser Verzeichnisse die Delegirten zusammenberufen und denselben Auftrag ertheilen, die Mitglieder der einzelnen Gewerbe zur Bildung der Corporationen einzuladen.

Neue Primars. Zum Primar von Galaz wurde der frühere Präfekt von Tulcea, Herr Bastache und zum Primaradjunkten Herr P. Petrovici gewählt. — Zum Primar von Braila wird wahrscheinlich Herr Jancu Ciuvata gewählt werden. — In Bacau wurde Herr Leon Sakerarie zum Primar und Herr B. Jamandi zum Primaradjunkten gewählt. — Zum Primar von Rimnic Valcea wurde Herr G. Olanescu und zum Primaradjunkten Herr G. Stefanescu gewählt.

Die Apothekenfrage in Rumänien. Die allgemeine Vereinigung der Pharmazeuten des Landes hat SonntagAbend ihre dreimonatliche Versammlung abgehalten. Dieselbe wurde durch Herrn Professor St. Minovici eröffnet, welcher auf die Bedeutung der Vereinigung und auf die Dienste hinwies, welche dieselbe dem Apothekerstande geleistet hat. Nachdem Herr Generalsekretär Dr. Frank seinen Bericht über den Gang der Vereinigung in den letzten Trimestern vorlegte, und Herr Apotheker Rheidt über die Theilnehmung derselben an dem wissenschaftlichen Congresse in Jassy berichtete, legte Herr Apotheker Petru die Denkschrift vor, welche die Vereinigung dem Domänenministerium bezüglich des Polltarifes vorgelegt hat. Herr Apotheker Rheidt hielt hierauf eine sehr interessante Conferenz über die Senega-Wurzel.

Herr Apotheker Murgescu äußerte den Wunsch, die Vereinigung möge sich mit der auf der Tagesordnung sich befindenden Apothekenfrage befassen, und die Aktion der Lizentiaten unterstützen, welche verlangen, daß fortan die Apotheken auf Lebensdauer concessionirt, jedoch daß dieses Recht mit dem Tode des Concessionärs oder Eigentümers derselben erlöschen möge. Der Präsident bemerkt, daß die Vereinigung bis jetzt gar keinen Antrag von Seite der Lizentiaten der Pharmacie erhalten habe, und in Folge dessen auch der Bewegung derselben vollständig fern zu stehen. Wenn diese jungen Leute Wünsche haben, so müssen dieselben mit den Apothekenbesitzern besprochen werden. Im Ubrigen ist ihm bis jetzt von einer Veränderung des sanitären Gesetzes noch nichts bekannt.

Andererseits haben an demselben Abend die Lizentiaten der Pharmacie im Saale der Studenten der Pharmacie eine Versammlung abgehalten, und folgende Motion votirt: „Die Unterzeichnerten, Lizentiaten der Pharmacie, welche am 5. 13. und 15. November 1902 sich versammelt haben, haben den feierlichen Entschluß gefaßt, mit allen gesetzlichen Mitteln zu kämpfen, um die Modification des Art. 123 des bestehenden Sanitätsgesetzes vom Jahre 1874 zu erlangen. Nämlich, es mögen alle Apotheken-Concessionen des Landes als persönlich und unübertragbar erklärt werden, so daß nach dem Tode der

„Eines schickt sich nicht für alle“ — scheint mir die beste Antwort auf diese Frage zu sein. Es kommt eben dabei auf Motive, die die Betreffenden dazu treiben, auf Individualität, Charaktere und die äußeren, sowie inneren Verhältnisse der Beteiligten an. — Ich kenne ein Ehepaar, der Hausherr ist fast 20 Jahre älter als die junge Frau, sie sind beide glücklich und haben sich nur aus inniger Liebe geheiratet. Ihre Schwester dagegen erklärte, sich nur für einen Gleichaltrigen inteririren zu können, die Alten möchte sie nicht. Die meisten Menschen wissen überhaupt nicht, was wirkliche Liebe ist, und glauben mit einer egoistischen Leidenschaft, die sie „Liebe“ nennen, das ihre getan zu haben. Alte Männer sind öfter als die jungen über diese Leidenschaft hinausgewachsen und können dann läuternd und fördernd auf das junge Wesen, das sich liebend ihnen zuneigt, einwirken — hauptsächlich, wenn der Mann schon von Jugend auf, Sinn für das Ideale, für etwas Höheres, Geistiges hatte und von Jahr zu Jahr an Güte und Weisheit zunimmt, sich veredelt als Erfas für das vielleicht bestehende Aeußere. Natürlich muß die junge Frau dann seine Anschauungen teilen, seine Interessen auch zu den ihren machen und sich gerne führen und leiten lassen. — Für diejenigen Mädchen, die, wenn sie heiraten, das Leben noch voll genießen wollen, ist der alte Mann nicht geschaffen, diese sollen einen Gleichaltrigen oder nur wenig älteren wählen. Ist es nicht auch gut, wenn Mann und Frau als treue Kameraden ihre Erfahrungen machen und Hand in Hand durchs Leben gehen, vielleicht sich auch hindurch kämpfen? Falsch ist nur die Ehe, die nicht heizliche Zuneigung schloß, wenn ein Mädchen, da es eine passende Hälfte nicht fand, den ersten Besten nimmt, der sich ihr bietet, um einen Mann zu haben,

oder aus Geldbrüchlichkeit. Es gibt unter den alten wie unter den jungen Männern solche, die allen gefallen und solche, die bei keiner Glück haben. Ueberhaupt sollte der Altersunterschied keine so große Rolle spielen, als er es tatsächlich tut. Für mich haben von jeher die alten Männer mehr Anziehungskraft gehabt als die jungen, solche, von denen ich lernen und zu denen ich hinauf sehen kann. Mir hat deshalb die junge Frau aus der Seele gesprochen. Ein Geheimnis will ich den älteren Männern verraten: Es ist die Kunst sich die Jugend im Herzen zu erhalten, Kind mit den Kindern zu sein und jung mit der Jugend, dann wird deren Liebe ihnen von selbst zufallen. Ein junges, hübsches, begabtes Mädchen sieht in ihm den ihr bestimmten Führer und Leiter, sie fühlt sich geehrt und gehoben durch die Liebe des reifen Mannes, und sie opfert gern ihre Jugend für das Glück an seiner Seite. Derjenige, welcher sein Herz jung erhalten hat, findet immer noch Gegenliebe. Gleiches zieht Gleiches an, also auch Liebe die Liebe, und Liebe ist eine Kunst und will geübt werden. In der Ehe muß man sie jeden Tag wieder säen, um sie von neuem zu ernten; dies wird vielfach veräußt, und daher oft die unglücklichen Ehen. —

Daß Liebe jung erhält, scheinen auch viele nicht zu wissen. Die sich am meisten quälen und unnötige Sorge machen, altern am schnellsten. Eine allgemein gültige Norm über das Alter des zu wählenden Mannes kann keiner aufstellen, jeder muß nach seinem Geschmac, Charakter und nach seiner eigenen Anschauung handeln, denn „Eines schickt sich nicht für alle“, dies kann ich nicht oft genug hervorheben.“

jetzigen Apothekenbesitzer des Landes, oder bei ihrer Fälligkeit, das Recht des Apothekenbesitzes einem Concurse unterworfen werde, und den Erben nur das Recht des materiellen Besitzes bleiben möge. Letzteren soll nur ein einziger Vortheil gewährt werden: Wenn die betreffende Apotheke seit ihrem Bestehen oder seit ihrem Ankaufe nicht 10 Jahre funktioniert hat, so soll durch einen von der Generaldirektion des Sanitätswesens anerkannten Apotheker als Verwalter dieselbe bis zur Vervollständigung der 10 Jahre zu Gunsten der Erben exploirt werden."

Damenabend des Bukarester Turnvereins. Letzten Samstag Abends führten in den mit geschmackvoller Eleganz ausgestatteten Räumlichkeiten des Bukarester Turnvereins die Damen das Szepter, und man muß gestehen, daß es sich unter dieser anmuthigen Herrschaft ganz herrlich leben ließ. Das Damenomitee unter dem Präsidium der lebenswürdigen Frau Szalay hatte das Arrangement des Festes bis in die kleinsten Details mit bewundernswerter Umsicht getroffen, und in praktischer Weise den Beweis erbracht, wie hinfällig die Theorie von der Gleichwerthigkeit der Frau mit dem Manne ist, da uns doch die Damen entschieden „über“ sind. Schon der Empfang in den Festräumen war ein herzerfreuender, und die schmucken Damen und Fräuleins, welche mit bestickender Lebenswürdigkeit die Honneurs machten, vertheilten an die ankommenden Gäste wundervoll ausgeführte Tanzordnungen und äußerst niedlich ausgeführte Contretanzabzeichen von tiefer symbolischer Bedeutung; trugen doch diese Abzeichen die Form eines hübschen Korbes mit Pantoffel und Löffel in Gold- und Silberemalle.

Das künstlerische Programm des Abends wurde mit außerordentlicher Berge zum Vortrage gebracht. Nachdem die Präsidentin Frau Szalay die Anwesenden in geistvoller, humoristischer Rede begrüßt, trugen Fräulein M. Schmidt und Fräulein Felice Matei das komische Duett für 2 Sopranstimmen, „Frau Muehlmüller und Frau Strudelmüller“ mit unnachahmlicher Schalkhaftigkeit und komischer Kraft vor, und wurden vom Publikum durch wahre Stürme von Applaus ausgezeichnet. Einen reizenden Eindruck machten die von den Damen unter Leitung des Turnlehrers Herrn Bauer graziös und exact ausgeführten Stab- und Pantel-Uebungen sowie die Stab-Pyramiden. Einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg hatte die von Fr. Rothziegel in meisterhafter Weise vorgetragene drastisch-komische Soloszene „Das Dienstmädchen“, welche das Publikum gar nicht aus dem Lachen herauskommen ließ. Reichen Beifall ernteten auch die von Frau Doktor Bauer mit schöner wohlgeschulter Sopranstimme vorgetragenen Lieder.

Den Schluß der künstlerischen Darbietungen machte der hübsche Sinalter von Theodor Körner „Die Gouvernante“, welcher, wenn auch etwas veraltet, doch den Vortheil besitzt, daß er bloß weibliche Rollen hat, und den Darstellerinnen Fr. Rothziegel, Fr. Felice Matei und Fr. Pinz vollauf Gelegenheit bot, ihr bewährtes schauspielerisches Talent in anmuthigster Weise zur Geltung zu bringen. Das Publikum zeichnete die Darstellerinnen durch wiederholten, wärmsten Beifall aus. Auch die exact und schön ausgeführten Klaviervorträge, mit welchen Fr. Hilfenbeck die Zeit zwischen den Pausen ausfüllte, verdienen anerkennend erwähnt zu werden.

Gegen 12 Uhr war das künstlerische Programm beendigt, und der Tanz begann. Diesmal waren es die Herren, welche mit „züchtigen verschämten Wangen“ an der Mauer saßen und sehnsüchtig darauf warten mußten, zum Tanze aufgefordert zu werden. Die Damen erwiesen sich übrigens auch hier als den Herren überlegen, indem sie nicht nur mit entzückender Grazie sondern auch mit einer Ausdauer tanzten, deren die plumperen Herren der Schöpfung einfach nicht fähig sind. Es gab also keine männlichen „Mauerblümchen“, und in der denkbar animirtesten Stimmung dauerte der Tanz bis 8 Uhr früh, sage und schreibe acht Uhr früh an, wo man trotz des eifrigen Widerstrebens zahlreicher fanatischer Tänzer endlich doch aufhören mußte.

Daß bei dieser großartigen Tanzleistung das ausgezeichnete, geradezu üppig ausgestattete Büffet großartigen Zuspruch fand, und die treffliche Waldmeisterbowle, sowie das vorzügliche Bier und die schwachhaften kalten und warmen Speisen in erstaunlichen Mengen vertilgt wurden, ist selbstverständlich. Auch die Lose der reich ausgestatteten Tombola, für deren Vertrieb die Damen mit unermüdllichem Eifer sorgten, fanden großen und für die Vereinskasse gewinnenden Absatz.

So hat sich denn der diesjährige Damenabend des Turnvereins zu einem wirklichen Elitesfeste gestaltet, und der geradezu glänzende Besuch durch die besten Kreise des Bukarester deutschen Publikums beweist, daß die Veranstaltungen des Turnvereins sich nach wie vor der größten, wohlverdienten Beliebtheit erfreuen. Auch mit dem materiellen Erfolge des Abends dürfen die Damen des Turnvereins vollauf zufrieden sein, da dem Baufond, zu dessen Gunsten das Fest veranstaltet wurde, die hübsche Summe von ca. 1000 Francs als Nettoerträgniß wird zugeführt werden können.

Transylvanien. Wie wir bereits gemeldet, begeht am Sonntag den 7. Dezember die „Transylvanien“ im Elyseum Luthers ihr traditionelles „Katharinen-Fest“, das nach dem uns vorliegenden Programm zu urtheilen, einen recht animirten Verlauf nehmen dürfte. Zum Schluß der Vortragsordnung findet selbstverständlich ein flottcs Tanzkränzchen statt. Daß auch die Nichttänzer auf ihre Rechnung kommen, findet auf beiden Bahnen ein Preistegelschießen statt. Der Besuch des Festes dürfte gewiß auch nicht zu wünschen übrig lassen, da wir von jeher gewohnt sind, daß die Feste der „Transylvanien“ sich stets eines zahlreichen Zuspruches erfreuen.

Fernschle Nachrichten. Die Ziehung der Lotterie der Gesellschaft „Materna“ wird unwiderrüchlich am 15. 28. Dezember stattfinden. — Die Mitglieder des studentisch-artistischen Clubs „Carmen Sylva“ haben zu ihrem Präsidenten Herrn C. A. Harzeu gewählt. — Der Chef der hauptstädtlichen Gemeindepolizei hat gestern 430 Brode konfisziert, welche als mindergerichtet befunden wurden. Das Brod wurde an die Armen vertheilt.

Der Prozeß der Brüder Schoarec mit Herrn Em. Costinescu. Unsere Leser kennen den Prozeß, welchen die Großgrundbesitzer und Waldspesulanten Brüder Schoarec in Piatra Neamtu gegen Herrn Em. Costinescu angestrengt hatten, den sie einer falschen Denunziation beschuldigten. In der vor dem Tribunale durchgeführten Verhandlung stellte sich die vollkommene Grundlosigkeit der Klage der Brüder Schoarec heraus, welche vom Gerichte zur Zahlung einer Entschädigung von 10,000 Frs. verurtheilt wurden. Herr Costinescu hatte gleich nach der Urtheilsfälligkeit erklärt, daß er diese 10,000 Frs. wohlthätigen Zwecken widmen werde. Die Brüder Schoarec legten gegen das Urtheil Berufung ein, welche gestern vor der 1. Section des Bukarester Appellhofes zur Verhandlung gelangte. Wegen vorgerückter Stunde wurde die Verhandlung suspendirt und ihre Fortsetzung auf heute verschoben.

Schiffsunfall auf der Donau. Wir haben bereits gestern gemeldet, daß der österreichische Dampfer „Elisabeth“ letzten Sonntag nach dem Verlassen des Hafens von Widdin ein Leck bekam, welches wahrscheinlich vom Zusammenstoße des Dampfers mit dem Anker eines Schleppschiffes herrührte. Der Dampfer wurde gegenüber der Insel von Calafat angehalten. Die rumänischen Agenten von Widdin und Calafat leisteten dem beschädigten Dampfer die weitgehendste Hilfe, und die Passagiere der „Elisabeth“ wurden auf dem kleinen rumänischen Vokaldampfer „Galugaveni“ eingeschifft und nach Calafat gebracht. Im Laufe des heutigen Tages wird das Leck auf dem Dampfer „Elisabeth“ bereits verstopft sein, und das Schiff wird seine Fahrt fortsetzen können.

Eine blutige Verlobungsfeier. Der Bursche Petre Hogia in der Gemeinde Comarnic im Distrikte Prahova war in ein junges und schönes Mädchen seines Dorfes namens Maria Popa verliebt und hatte dieselbe schon zu wiederholten Malen von ihren Eltern zum Weibe verlangt. Die Eltern aber wiesen den mittellosen Freier zurück, verlobten ihre Tochter mit einem andern jungen Manne, namens Dem. Peterila, der über einiges Vermögen verfügte und setzten die Verlobung für den Abend des 24. Februar fest. Als Petre davon erfuhr, begab er sich in Gesellschaft mehrerer Freunde vor das Haus eines Onkels Maria's, wo die Verlobung stattfand, und suchte ins Haus einzudringen und Maria mit Gewalt fortzuschleppen, wurde aber von den im Hause befindlichen Leuten vertrieben. Daraufhin begannen Petre und seine Freunde das Haus mit Steinen zu bombardiren, und bei dieser Gelegenheit wurde der im Hause befindliche Bursche Gh. Vadika durch einen Steinwurf am Kopfe so schwer verwundet, daß er ins Spital transportirt wurde, wo er nach zweimonatlichem, schwerem Leiden aus dem Leben schied. Petre wurde sofort verhaftet und wegen schwerer körperlicher Beschädigung (weil der Tod des Verletzten erst 40 Tage später erfolgt war) unter Anklage gestellt. Das Tribunal lehnte indeß seine Competenz ab, und deshalb wird die Affaire vor den Geschworenen von Prahova zur Verhandlung gelangen.

Ein Bauernfänger. Der 18-jährige Dumitru Harlau aus der Gemeinde Baneasa wurde gestern, als er die Str. Clementzei passirte, von einem unbekanntem Manne angesprochen, der ihm ein Paar alte Schuhe und ein Billel übergab und ihm auftrug die Sachen in ein in derselben Straße gelegenes Haus hinzutragen wofür er ihm einige Gologans Trinkgeld aushändigte. Der Bursche froh so leicht ein Paar Groschen zu verdienen, nahm den Auftrag gerne an, mußte aber zuvor auf Verlangen seines Auftraggebers damit er nicht durchbrenne, seinen Winterrock als Pfand zurücklassen. Dumitru entledigte sich des ihm gegebenen Auftrages mit der größten Raschheit. Wer aber beschreibt seinen Schrecken als er nach wenigen Minuten zurückkehrte wo sein Auftraggeber ihn erwarten sollte und denselben samt seinem Winterrock nicht mehr vorfand. Die Polizei, welche von den Vorfall verständigt wurde hat die Nachforschungen nach dem frechen Bauernfänger eingeleitet.

Waldbrand. Das Domänenministerium wurde verständigt, daß gestern im Walde Comana im Distrikte Mafheca gleichzeitig an zwei Stellen Feuer ausbrach. Bloß dem opferwilligen Eingreifen der Bauern gelang es, die vollständige Einäscherung des Waldes zu verhindern. Aber auch so schon ist der Schaden sehr bedeutend.

Ein unredlicher Steuereinnahmer. Gestern wurde der Steuereinnahmer der Gemeinde Corbeni, Capahimeni (Argeß), der es versucht hatte, den in der Str. Pitari-Moschi in Bukarest wohnhaften Gh. Stefanescu um 4000 Frs. zu betrügen, in Haft genommen. Gheorghin hatte Herrn Stefanescu versprochen, ihn gegen Entrichtung einer Summe von 4000 Frs. von der Zahlung der in der betreffenden Gemeinde schuldigen Steuern zu befreien.

Diebstähle. Gestern wurde der berüchtigte Gauner Nicu Georgescu verhaftet, welcher in Gemeinschaft mit einem andern Gauner namens Leon Solomonovici einen armen Bauern seine ganze Baarschaft im Betrage von 44 Frs. abgenommen hatte. — Der beim Fleischhauer Lazar Stefanescu in der Strada Izvor bedienstete Nicolai Spichu hatte dieser Tage seinem Herrn die Ladenkasse erbrochen und war unter Mitnahme eines Betrages von 1000 Frs. durchgebrannt. Gestern gelang es den Agenten der Polizei den Dieb ausfindig zu machen und zu verhaften. — Dem Schuhmacher Petre Jon aus der Calea Rahovei Nr. 186 wurden gestern Nachts, während er in seinem Zimmer schlief, aus seinem Winterrock seine gesammelten Ersparnisse

in der Höhe von 160 Frs. gestohlen. Petre bezeichnet als den muthmaßlichen Dieb den in demselben Hause wohnenden Burschen Spiru Radulescu.

Ein altes Sprichwort sagt: „Was theuer ist, ist billig.“ Es bewährt sich dies bei den einen Welttruf genießenden St. Petersburgs Galoschen und Schneeschuhen mit dem Dreieck und Jahreszahl 1860 auf der Sohle. Wir empfehlen dem P. L. Publikum bei Ankauf von Galoschen und Schneeschuhen auf oben erwähnte Marke zu achten.

Theater und Kunst.

Deutsches Theater. Diesen Donnerstag beginnt im Theater Lyric das Gastspiel der deutschen Theatergesellschaft unter Leitung des Herrn Georg G e r. Das angekündigte Repertoire ist ein ganz außerordentlich interessantes, und es ist nicht zu zweifeln, daß das deutsche Publikum, dem hier selten Gelegenheit geboten ist, ein so vortreffliches Ensemble zu sehen, sich an den Vorstellungen vege beteiligen wird. Wie uns versichert wird, wurde an der Inszenirung aller zur Aufführung gelangenden Stücke eifrigst gearbeitet und alles daran gemenet, damit die Vorstellungen sich durch tadelloses Zusammenspiel auszeichnen. Von dem nicht gewöhnlichen Werthe der Einzelkräfte hat das hiesige Publikum sich ja schon gelegentlich des letzten Gastspieles der Egerschen Gesellschaft die Ueberzeugung verschafft.

Russische Kapelle Vladina Slaviansky. Dienstag den 9. Dezember findet im Athenäum ein Concert der russischen Vocal-Kapelle der Frau Vladina Slaviansky statt. Die Kapelle besteht aus 40 Personen und bringt sowohl religiöse als auch moderne Chöre zum Vortrage. Frau Vladina Slaviansky erfreut sich eines bedeutenden Rufes als vortreffliche Sängerin und die Leistungen der von ihr geleiteten Vocal-Kapelle haben überall rüchhaltlose Anerkennung gefunden. Neu ist in unserer Stadt das Valalaila-Orchester, das aus altrussischen Instrumenten zusammengesetzt ist und sehr schöne Klangwirkungen erzeugen soll.

Concert Carlotta Feliciani. Im Saale des Athenäums gab Fräulein Carlotta Feliciani unter dem Protectorate der Königin letzten Samstag ein Concert, in welchem die vortreffliche Sängerin neuerdings Proben ihrer schönen Kunst ablegte. Die Gesangs-Vorträge des Fräulein Feliciani fanden bei den Zuhörern den wärmsten Beifall und mußte sich die Sängerin zu einigen Zugaben verheben.

Kammerfänger Franz Raval wurde von S. M. dem König durch Verleihung des Officierkreuzes des Rumänischen Kronenordens ausgezeichnet.

Das zweite Concert Moriz Rosenthal findet heute Dienstag, im Athenäum statt. Das Programm ist folgendes: 1. Beethoven: Sonate Op. 111 (E-moll). 2. Chopin: Sonate Op. 58 (G-moll). 3. Schumann: Arie; Schubert: Moment musical; Chopin: Scherzo; Etuden (E-dur und F-moll); Walzer (As-dur). 4. Rosenthal: Papillons, Humoreske und Fugato über Motive des Strauß'schen Capliostro-Walzers.

Der Violinvirtuose Franz Ondricek gibt demnächst im Athenäum ein Concert. Die Musikfreunde unserer Stadt freuen sich stets, wenn dieser ausgezeichnete Künstler nach Bukarest kommt. Das Programm ist außerordentlich interessant; es enthält u. a. die Kreuzersonate von Beethoven, Das Violin-Concert von Mendelson und den „Serenade“ von Paganini. Billets sind in der Musikalienhandlung von Constantin Gebauer erhältlich.

Suket de Artisti nennt sich eine Sammlung kleiner Skizzen und Novellen von Leopold Stern. Der Verfasser ist ein junger Mann dessen Schreiber ein sehr schönes Talent verräth. Bei fortdauernder Entwicklung läßt sich für die schriftstellerische Zukunft des Herrn Stern das Beste erhoffen.

Telegramme.

Die griechischen Wahlen.

Athen, 1. Dezember. Gestern fanden die Parlamentswahlen statt. Die Oppositionspartei unter Delgannis verfügt über 135 Sitze und die Regierungspartei unter Zaimis nur über 22 Sitze. Die Demission des Cabinetts wird daher erwartet.

Oesterreich kündigt die Handelsverträge.

Wien, 1. Dezember. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus sicherster Quelle, daß Oesterreich im Begriffe steht, die Handelsverträge zu kündigen.

Die Entdeckung einer reichen Diamantenmine.

London, 1. Dezember. Ein Telegramm aus Glandsfontein neben Pretoria (Südafrika) meldet, daß dort eine außerordentlich reiche Diamantenmine entdeckt wurde.

Aus Bulgarien.

Sofia, 1. Dezember. Ein Redakteur der „Becerna Posta“ wurde zu sieben Tagen Gefängniß wegen eines Artikel gegen den Sultan verurtheilt und heute verhaftet.

Die Gerüchte über ein Attentat gegen den Fürsten Ferdinand sind nicht ernst zu nehmen.

Die Reformen in Macedonien.

Konstantinopel, 1. Dezember. Bei der gestern stattgefundenen Audienz in Yıldiz-Kiosk, rieth der deutsche Botschafter Baron Marschall von Bieberstein dem Sultan, durch Einführung von Reformen die Verwaltung Macedoniens zu verbessern.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenber.

(Originalfeuilleton des „Butarester Tagblatt“)

Zur Erinnerung an Krupp. — Persönliche Begegnungen. — Der „Kanonentönnig“ als Kunstfreund. — Die Zeit des Wohlthuns. — Viele Hände. — Bettelei als Erwerbszweig. — Man muß es nur verstehen! — Dunkle Seiten Berlins. — Allerhand Geheimnisse. — Polizeipräsident von Windheim.

Die Gruft hat sich geschlossen über dem Ar b e i t e r k ö n i g, aber die Erinnerungen an ihn haben damit noch nicht ihren Abschluß gefunden, und oft genug wird noch der Name Krupp' in das Gewirr des Tages hineinwirren. Auch wenn sein plötzlicher Tod nicht mit so tragischen, beklagenswerthen Umständen verbunden gewesen wäre, hätte die unerwartete Nachricht davon doch das lebhafteste Echo erweckt und zwar weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Nur wer viel im Auslande gewelt, kann die volle Wucht dieses Namens und die ganze Bedeutung des mit ihm verbundenen Riesenunternehmens ermessen: in Konstantinopel und Cairo, in Paris und Madrid, in Tanger und New-York, in Schanghai und Tokio und noch an vielen anderen zahllosen Weltplätzen stößt man auf die — man kann mit Recht den Ausdruck gebrauchen — „Gesandtschaften“ des Eiferer Kanonenkönigs, meist aus einem früheren höheren Offizier und mehreren erprobten Beamten wie Technikern bestehend. Und sie haben nicht bloß mit Waffen zu thun: Die Schienen, auf denen man in Oberägypten gen Khartum rollt, die eisernen Brückenbögen, die sich über die Flüsse Siams spannen, die Schiffschrauben, welche die Wellen des Selben Meeres mit ihren stählernen Schaufeln peitschen, die schlanken Telegraphenstangen, welche auf den einsamen Gebirgen Anatoliens vergeblich die brausenden Winterstürme zu brechen trachten, sie tragen den Stempel „Krupp.“ Und wenn man ihm davon erzählte, dem Träger dieses Namens, dessen Schall bis in die fernsten Gegenden Indiens und Chinas gedungen, so lächelte er ganz besonders freundlich — davon hörte er gern berichten, aber nicht von Geschützen und Gewehren! Und Krupp lächelte häufig, es war ein etwas verlegenliebenswürdiges Lächeln, als ob er damit ausdrücken wollte: ach, lieber Himmel, macht doch bloß nicht soviel von mir her, ich kann ja nicht dafür, daß ich der Krupp bin und so zahllose Millionen besitze! Denn das liebt er durchaus nicht, daß man seinem wegen viele Umstände machte mit auffallender Schüchternheit hielt er sich zurück und war glücklich, wenn er genau wie jeder andere behandelt und nicht besonders beachtet wurde.

Das zeigt sich so recht bei der im vergangenen Sommer stattgefundenen „Probefahrt“ des gewaltigen Lloyd-Schnelldampfers „Kronprinz Friedrich Wilhelm“, an der Krupp theilnahm. In die kleidame blaue Tracht des Kieler Kaiserlichen Nachtclubs, die blaue Mütze auf den früh ergrauten Haaren, die Hände behaglich versenkt in die Taschen des Jacketts, so weilte er plaudernd oder still betrachtend auf dem Deck, „in seinem Gott vergnügt“, daß er nicht zu repräsentativen brauchte und genau bewerteter wurde wie jeder andere Schiffsgast an Bord. Und in Bergen und Edinburgh, wo Tausende die Ankunft des machtvollen Schiffes erwarteten und sich drängten, nicht um unsere 32 (es können auch ein paar mehr gewesen sein) Erzellenzen zu sehen, sondern hauptsächlich Krupp, da erkannte Niemand in dem schmächtigen, schüchtern entlang schreitenden Herrn mit der goldenen Brille den „Kanonentönnig“.

Und das Gleiche war der Fall, wenn Krupp unsere Kunstsäle besuchte; gemächlich schlenderte er von Saal zu Saal, aber kein irgendwie bemerkenswerthes Bild entging seinen klug blickenden Augen, und wenn ihm das eine oder andere Gemälde besonders gefiel, so verzeichnete er dies in seinem Catalog. Und er beschränkte seine Wanderungen durchaus nicht auf die Hauptfälle, sondern entdeckte die verstecktesten „Totenkammern“, wie unsere Künstler jene

gefürchteten Ecken und Winkel nennen, in die „nicht Hund noch Katz“ kommen, und gerade dort prüfte er am sorgsamsten, manches Bild erwerbend — wie ich aus verschiedenen Fällen weiß — auf dessen Rückkehr ins Atelier der Künstler bestimmt gerechnet. Stets war es, soweit der Schreiber dieses es beurtheilen konnte, eine gute Wahl, und durchaus falsch ist es, wenn behauptet wird, daß Krupp ein ausschließliches Interesse der ganz modernen Kunstströmung entgegengebracht; er liebte u. a. in vornehmem Ton gehalten, ruhige deutsche Landschaften, etwas elegische Stimmung, Wald und Wiese unter Schnee vergraben, stille Höhen und friedliche Dörfer, das entsprach ja auch seinem ganzen Wesen. Befand sich ein Künstler, den Krupp als solchen oder als Menschen schätzte, in Verlegenheit, so half er mit vollen Händen aus, und viele Maler verdanken ihm in erster Linie ihr Vorwärtkommen und daß sie durch Studienreisen sowie unbeeinträchtigt von Noth sich freudig strebsamen Schaffen widmen konnten. Die Persönlichkeit Krupp's war eine ungemein sympathische, und wer ja zu ihm direkte Beziehungen unterhalten, der wird immerdar die Erinnerung an ihn bewahren als an einen lebenswürdigen und lebenswerthen Menschen, dessen innerlich so reiche und dabei weiche Natur nicht den rauhen Stürmen des Lebens Stand zu halten vermochte!

Wieviele Hoffnungen mögen gerade jetzt, wo der Winter im Gefolge von hunderterlei Sorgen seinen Einzug gehalten, mit Krupp zu Grabe getragen worden sein! Die Zeit des Wohlthuns ist ja wieder da, und willig öffnen sich Herz und Beutel, um Thränen zu trocken und Glend zu lindern. Wenn nur nicht gar so viele Hände wären, die sich bittend ausstrecken, und wenn man nur wüßte, ob die Gaben an die richtige Stelle gelangen! Denn selbst der zu den größten Opfern Bereite, der ohne Prüfung spendet, er wird allmählich mißtrauisch und zögert in vielen Fällen, bildet doch in unserer Weltstadt das Betteln ein völliges Erwerbssystem und fehlt nicht an Bureaus, die Bittbriefe aufsetzen mit wahrhaft lyrischen Schwung und mit einer Fülle deutscher und auch lateinischer Citate, damit der Empfänger glauben sollen, der Absender hätte einst bessere Tage gesehen. Der aber hat sich die Briefe, das Stück 10 Pf. bestellt und versendet sie zu hunderten, natürlich wird nie eine Adresse angegeben, denn Nachforschungen hätten manchmal ein aufklärendes oder auch gefährliches Ergebnis, der Bittende, versichert er hätte keine Wohnung und müßte im Freien oder in einem Schuppen schlafen, erscheint stets selbst, und bei gutem Betrieb nimmt er sich einige möglichst elend aussehende Stellvertreter an, die ihre feste Provision erhalten. Und die Sache wirft etwas ab, wie kürzlich angestellte Nachforschungen eines hiesigen Wohlthätigkeitsvereines ergaben, an verschiedene Mitglieder desselben waren gleichlautende Schreiben gelangt, die das flehentliche Ersuchen um rasche Hilfe enthielten und die auch meist von gutem Erfolg begleitet waren. Aber schließlich ward man doch stutzig und stellte auf das vorsichtigste umfassende Erundigungen an, und siehe da, man erfuhr, daß das so flehentlich zu bitten verstehende Pärchen — doppelt hält besser — seit Jahren unter den angenehmsten Verhältnissen und von dieser schriftlichen Bettelei lebte, stets eine große elegante Wohnung hatte, oft in den feinsten Restaurants speiste und im Sommer zur Erholung an die See ging. Beide waren jung und arbeitsfähig, zeigten sich abergläubisch gegen jede Beschäftigung, er war einst Kaufmann gewesen und sie hatte eine hübsche Handschrift, und das letztere genügte zum bequemsten Leben. Spaß, hatten sie doch an einer Stelle in wenigen Monaten 700 Mark erhalten! Wie die bei einem guten Gläschen schäumenden Burgers oft über die Dummheit ihrer gefälligen Mitmenschen gelacht haben mögen!

Die Polizei widmet ja derartigen lieben Nächsten ihre Vorjorge, aber, gerad' auf diesem Gebiet erkundet sie am wenigsten, was leicht zu erklären ist, denn Jene, die nicht alle werden, hüten sich wohlweislich, ihre Erfahrungen an die große Glocke zu hängen. Und wie selten wissen sie

selbst, daß sie zu den „Hineingefallenen“ gehören! Sonst ist unsere Polizei hinter Schwindelereien und Vaganeurungen irgend welcher Art gehörig hinterher und weiß die intimsten Schliche aufzudecken. Was alles in Berlin vorgeht, entüllte ja dieser Tage die Gerichtsverhandlung über die Massage-Kuren der Madame Leon t i n e, welch' ehrenwerthe Dame mit fünf Monaten Gefängniß beglückt wurde. Die Thätigkeit zahlloser „Massenfen“ bildet auch ein dunkles Capitel im Großstadtleben. Ein literarischer Freund erzählte mir schon vor Monaten haarsträubende Geschichten von seinen Erfahrungen, die er mit seiner Gattin, welche eine Masseuse suchte, gemacht; sie hatten sich eine Zahl Adressen aus den Blättern ausgeschnitten und wanderten auf gut Glück ahnungslos umher, in dem der Potsdamerstraße benachbarten Stadttheile beginnend. Bald aber schon ging ihnen ein Licht auf, daß sie auf diese Weise nie ihr Ziel erreichen würden, eine Masseuse für D a m e n zu finden, und nach dem zehnten Versuch gaben sie gern ihr Vorhaben auf, sich um Kunst an einen befreundeten Arzt wendend und auf diesem Wege ihr Vorhaben durchsetzend. Das Massiren von Damen muß doch recht schwer und wenig einträglich in Berlin sein! „Hätte es sich um mich gehandelt,“ sagte mein Freund mit leichtem Erröthen, „so hätte ich 5 Masseusen an jedem Finger haben können. Ich bot meiner Frau an, mich zu opfern; na, mein Junge, den Blick hättest Du sehen sollen... wir waren nämlich gerad' von einer sehr hübschen Blondine in rosafarbener Matinee empfangen worden, und obwohl es Nachmittags 5 Uhr war, stand ihr doch der Morgenroth vorzüglich! Als sie mich zuerst erblickte, war sie sehr freundlich, aber als sie dann meine Frau bemerkte, zag sie mit einem Male andere Register auf und sagte mit elegisch-matter Stimme, daß sie sich viel zu schwach fühle, um außerhalb des Hauses massiren zu können, sie werde wohl überhaupt bald wegen ihrer angegriffenen Nerven verreisen müssen — und dabei guckte sie mich an, na, mir wurde ganz heiß zu Muth,“ und mein Freund strich sich so unternehmungslustig den Schnurrbart, daß mir die vorwurfsvollen Blicke seiner hübschen Gattin wohl verständlich waren!

Wie verlangt, soll unsere Polizei ein neues Oberhaupt erhalten, da Herr Polizeipräsident von Windheim für einen anderen hohen Regierungsposten aussersehen sei. Der Abschied Herrn von Windheim's aus seiner gegenwärtigen Stellung wäre aufrichtig zu beklagen, denn der Genannte hat manche Verschämnisse seiner Vorgänger gut gemacht und hat unter andern mit allen Mitteln darnach hingewirkt, daß die Schutzmannschaft sich eines freundlicheren Tones befleißigte und ihr schroffes Vorgehen, daß sie selbst bei den geringsten Kleinigkeiten belicte, einstellte. Dadurch ward ein besseres Verhältnis geschaffen zwischen Publikum und Polizei, wie es je zuvor gewesen. Nie erwies sich Herr von Windheim als steifer Bureokrat und an tausend Vorschriften klebender Bedant, nie wappnete er sich mit einer chinesischen Mauer, und war leicht für jeden zu sprechen; frisch, unsichtig, lebenswürdig, gab er sich und handelte auch danach, er war nicht der gefürchtete Polizeigewaltige, sondern ein offener, freundlicher, modern empfindender Mensch! Und das ist auf solchem Posten viel werth!

Bunte Chronik.

Welches sind die schönsten Bilder der Welt? Wie konnte man diese Frage anders lösen als durch eine — Umfrage? Und wer anders könnte eine solche Umfrage veranstalten als ein Engländer? Frederic Dolman heißt der Wißbegierige, und seine Ergebnisse theilt er im Strand Magazine mit. Er unterbreitete diese Frage den Kuratoren oder Direktoren der besten Bildergalerien außerhalb Großbritanniens und gibt nun in seinem Artikel die erhaltenen Antworten. In jedem Fall ist demnach die Wahl des Bildes von dem offiziellen Rufos der

Poste restante.

Roman von Ernst Daudet.

Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Weseler

16

4.
Dies war der Inhalt der Briefe, die Roger Montagny fast in einem Zuge zu Ende gelesen.

Doch wenn ihn diese Lektüre auch leidenschaftlich interessirt hätte, da sie ihm eine stark bewegte Liebesgeschichte aufrollte, so war ihm doch keinerlei Anhaltspunkt über die Identität der drei Personen, die an der Sache theilhaft waren, gegeben worden. Er kannte zwei derselben dem Neuhären nach, wußte aber nicht, wie Sie hießen, welche Stellung Sie in der Gesellschaft einnahmen, und wenn er auch annehmen konnte, daß der Gatte reich und an großen Unternehmungen theilhaftig sei, schienen sie doch einer Gesellschaftsklasse anzugehören, die hoch über der seinigen stand, so daß ihm wohl niemals Gelegenheit geboten werden würde, mit ihnen zusammenzutreffen.

Ebenso verhielt es sich mit der dritten Person dem Freunde, den die Frau Albert nannte. Es fähen zu viel Leute diesen Namen, als daß ihm dieser Fingerzeig bei seinen Nachforschungen von Werth sein konnte, und auch der Umstand, daß besagter Albert in Algier eine hohe Stellung bekleidete, kam nicht weiter in Betracht. In einer großen Kolonie gibt es zahlreiche hohe Stellen. Zu der Staatsverwaltung so gut, wie in Privatunternehmungen im Richterstande gleicherweise wie in der Armee. Wie sollte Roger wissen, ob die in Rede stehende Persönlichkeit ein Civilbeamter oder Soldat, Financier oder Industrieller sei?

Roger sagte sich all dies und mußte sich gestehen, daß ihm seine unredliche That keinerlei Vortheil gebracht habe, und daß er jetzt, da er die Briefe bereits gelesen, so klug sei wie zuvor, da ihm deren Inhalt noch unbekannt gewesen.

Dieses negative Resultat hatte er schon in den Augenblick vorausgesehen, da er sich anschickte, die Briefe zu öffnen, und so empfand er darob ebensowenig eine Enttäuschung wie Verdruß. Er fragte sich sogar, ob es nicht vielleicht ein Glück für ihn sei, daß er das Geheimniß, daß seine Neugierde anfänglich so leidenschaftlich erregt hatte, nicht zu durchdringen vermochte, denn indem ihm daselbe nach wie vor verschlossen blieb, ward er vor gefährlichen Versuchungen geschützt, denen er möglicherweise unterliegen würde, wenn er Näheres wüßte. Da seine Zukunft, falls er Fräulein Taverners heirathete, auf anständige Art gesichert war, so war es doch viel besser, wenn er nicht in Versuchung kam, sie durch Mittel und Wege, die eines rechtschaffenen Menschen unwürdig waren, noch vortheilhafter und glänzender zu gestalten.

Man sollte meinen, die nächste und logische Folge dieser Erwägungen wäre gewesen, daß Roger Montagny die unrechtmäßig angelegenen Briefe zurückstellen würde; allein es gibt Menschen, die eine unerschöpfliche Quelle von Widersprüchen sind. Zu dieser Gattung Menschen gehörte auch er, und während er seinerseits theils aus Klugheit, theils aus Furcht, sich eine Blöße zu geben theils aber auch aus Mitleid für die unglücklich Liebenden, deren Geheimniß ihm enthüllt worden, den Entschluß faßte, sich ihrer auf so schädliche Weise erschlichenen Korrespondenz nicht zu ihrem Nachtheile zu bedienen, wollte er dieselbe andererseits doch nicht aus Händen geben. Weiß man denn im Leben jemals, wie sich die Dinge gestalten können, wo-

zu man gedrängt werden kann? Und ist es nicht vernünftig, sich für alle Fälle eine Waffe zu sichern?

— Ich behalte diese Waffe! sprach er halblaut vor sich hin, als ihn der Schlag der Wanduhr, die Mitternacht verkündete, aus seinen Erwägungen riß.

Er schob die Briefe in ihren Umschlag zurück und verwahrte sie mitten unter anderen Papieren in der Tiefe des Schubfaches, dessen Schlüssel er stets bei sich führte. Weiter wollte er nicht mehr daran denken, fest entschlossen sich derselben nur zu bedienen, wenn er im Interesse des eigenen Wohlergehens dazu gezwungen sein sollte.

Trotzdem ward er am nächsten Morgen, als er sich in sein Bureau begab, von einer unbestimmten Unruhe erfaßt. War die Frau zurückgekommen, um nochmals nach ihren Briefen zu fragen? Und was hatte sie gesagt, als sie hörte, daß für sie nichts da sei? Und war sie nicht gestern Nachmittags wiedergekommen, so würde sie ganz sicherlich heute oder morgen wiederkommen, und wenn sie sich an ihn wendete, wird er genügend Muth und Sicherheit besitzen, um zu lügen und bei seiner Lüge zu beharren?

Diese Fragen verfolgten ihn auf dem ganzen Wege; doch als er im Amte angelangt, aus dem Verhalten seiner Kollegen den Schluß ziehen konnte, daß sich keinerlei Zwischenfall ereignet habe, beruhigte er sich wieder und gewann seine Sicherheit zurück. Die Unbekannte konnte sich jeden Augenblick einfinden; allein er würde schon seinen Mann stellen und keinen Moment in Verwirrung gerathen. Er konnte sich zu gut beherrschen als daß er in Verwirrung gerathen würde, nun er nichts zu befürchten hatte.

Was könnte die schöne Dame einwenden, wenn er auf ihre Reklamation, vorausgesetzt, daß sie den Muth

Galerie, in der es hängt, getroffen worden. Dadurch erhält die folgende Liste der Bilder einiges Interesse: 'L'ouvre: Leonardo da Vinci's „La Gioconda“. Prado: Velasquez' „Meninas“. Rijks-Museum in Amsterdam: Rembrandts „Nachtwache“. Haager Galerie: Paul Potters „Der junge Stier“. Belvedere in Wien: Rubens' „Jedonso-Altar“. Berliner Galerie: H. und F. van Goyes „Anbetung des Lammes“. Dresdener Galerie: Rafaels „Madonna“. Münchener Pinakothek: Murillos „Die Melonenseller“. Antwerper Museum: Orentin Natassys „Die Kreuzabnahme“. Uffizien in Florenz: Titians „Flora“. Pitti-Galerie in Florenz: Rafaels „La Madonna della Seggiola“. Borgheze-Galerie in Rom: Tizians „Himmliche und irdische Liebe“. Akademie der schönen Künste in Venedig: Tizians „Himmelfahrt Maria.“

Zwölf goldene Hochzeiten an einem Tage. Aus Novi Vinodol in Kroatien wird berichtet: Am 22. November 1852, also vor 50 Jahren, wurden in der hiesigen Pfarrkirche 24 junge Paare getraut, von welchen noch 12 Paare am Leben sind, die nun an einem Tage ihre goldene Hochzeit feierten. In Novi gibt es aber noch viel ältere Ehepaare, und zwar: 2 Paare, welche im Jahre 1843 getraut wurden, 2 Paare aus dem Jahre 1844, 1 Paar vom Jahre 1845, 4 Paare vom Jahre 1846, 3 Paare vom Jahre 1847, 2 Paare vom Jahre 1848, 2 Paare vom Jahre 1849 und 2 Paare vom Jahre 1850. Insgesamt leben also in Novi noch 30 Ehepaare, welche vor 50 Jahren und früher getraut wurden. Alle zusammen zählen 4552 Jahre. Der jüngste von den Jubilar-Ehemännern ist 70, der älteste 84 Jahre alt. Alle erfreuen sich noch der vollsten körperlichen Rüstigkeit, bis auf Einen, der das Augenlicht verloren hat, sonst aber noch kräftig ist. Die meisten dieser Greise verdienen sich ihr Brod noch in harter Arbeit als Tagelöhner.

Zwergenhochzeit. Eine Hochzeit wie man sie nicht alle Tage sieht, ist in Newyork gefeiert worden. Zwei Pygmäen, die, aufeinandergestellt, nicht mehr als 2 Meter 20 Centimeter messen, haben den Bund fürs Leben geschlossen. Die beiden kleinen Wesen gehören einem Wander-circus als Mitglieder an. Der junge Ehemann „Major“ Criqui, ist in Newyork geboren und jetzt 24 Jahre alt; die Braut, ein gewöhnliches Fräulein Robinson, stammt aus Chicago und ihre Mutter ist in ganz Amerika unter dem Namen „die starke Frau“ bekannt. Braut und Bräutigam wiegen je 53 Pfund. Frau Robinson, die Mutter der jungen Frau, bricht eiserne Ketten wie Strohhalme entgegen und zertrümmert große Steine mit der Faust, zum größten Vergnügen des Publikums, das der Circusvorstellung bewohnt. Der Vater des „Majors“ Criqui ist ein 150 Kilo-Mann. Man sieht also, daß die Sprößlinge der Beiden ganz aus der Art gefchlagen sind.

Eine heldenmüthige That. Ein junger Russe, Jegor Milewitsch, der unlängst erst die Univerfität in Moskau absolviert hatte, begab sich, wie der „Berliner Lokalzeitung“ schreibt, von Warschau, seinem ständigen Wohnort, in die Nähe von Grodno auf ein Gut zu seiner Braut, um in den nächsten Tagen seine Hochzeit zu feiern. Während der Nacht brach in Dorfe Feuer aus. Es brannte ein Bauerngehöft. Milewitsch sowie einige seiner Freunde, die bereits zur Hochzeit eingetroffen waren, eilten zur Brandstätte. Plötzlich ertönten herzbrechende Schreie. Ein zweijähriges Kind befand sich in dem brennenden Hause, der unglückliche Vater wollte sich in die Flammen stürzen, um sein Kind zu retten, doch wurde er von den übrigen Bauern, die in weitem Kreise die Brandstätte umstanden, zurückgehalten. Milewitsch aber drang unerschrocken in das brennende Gebäude und rettete das Kind. Dabei fingen aber seine Oberkleider Feuer. Niemand der Umstehenden wagte sich in seine Nähe, unter furchtbaren Schmerzen wälzte sich der Unglückliche auf der Erde und versuchte auf diese Weise, die Flammen an seinem Leibe zu ersticken. Leider waren die Brandwunden, die er sich zugezogen hatte, so schwer, daß er am nächsten Tage starb; seine Braut ist vor Gram fast wahnsinnig geworden.

fand, auf ihrem Verlangen zu bestehen oder gar Klage zu führen, erwidern würde, daß die jetzt so beliebte Art, postlagernde Briefe zu schreiben und sie bloß mit einzelnen Buchstaben zu bezeichnen, die große Unzuträglichkeit mit sich bringe, daß die Briefe wenn immer ausgefolgt werden können, der zufällig dieselbe Schiffr nennt. Eine Untersuchung wäre einem solchen Falle ganz ausgeschlossen, und nichts zeuge dafür, daß mit ihren Briefen nicht ein ähnlicher Verstoß vorgefallen sei.

— Auf dieses Argument konnte und würde sie auch nichts erwidern, zumal sie unter den obwaltenden Umständen alle Ursache hatte, um ihrer Briefe wegen kein Aufsehen zu erregen. Sie würde also nicht zu verlangen wagen, daß ihre Briefe unter allen Umständen herbeigeschafft werden müßten. Je länger er über die Sache nachdachte je zweifelloser erschien es ihm, daß es er keinerlei Gefahr laufe, und spottete über sich selbst, daß er eine solche überhaupt befürchtet hatte. Da er in dem Augenblick, da er den Diebstahl verübte, nicht entdeckt worden war, so schien die Sache entgeltlich erledigt zu sein. Um bei Vorfällen solcher Art einen Beweis zu haben, muß man auf frischer That, das heißt in dem Augenblick ertappt werden, da die Anwendung thatsächlich stattfindet.

Noch an denselben Tag, kurz vor dem Augenblick, da sich das Publikum knapp vor dem Abgang der Post in großer Zahl an die Schalter zu drängen beginnt, sah er die Unbekannte eintreten. Er war gerade im Begriffe, eine Postanweisung, die ihm ein alter Herr übergab zu übernehmen und den Betrag derselben zählen; er gab sich den Anschein als wäre er von seiner Arbeit gänzlich in Anspruch genommen und bemerkte die Anwesenheit der Frau gar nicht.

Als sie eintrat, hatte sie den Blick furchtbar um sich

Ein Retter von tausend Menschenleben. Am 23. d. wurde in Nogent-sur-Marne das Denkmal des am 29. Dezember 1898 im Alter von 55 Jahren verstorbenen Obmannes der dortigen Feuerwehr und des „Retters von der Marne“, Mathias Manternacht enthüllt. Derselbe war Inhaber von vier Regierungs-Ehrenmedaillen und wurde am 26. Juli 1851 wegen seines muthvollen Eingreifens bei der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe von Saint Mandé zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Der „heldenmüthige Retter“, wie man ihn in der Gegend nannte, zog 28 Personen, todt und verwundete, aus den rauchenden Trümmern. Die Zahl seiner kühnen Rettungsthaten ist Legion; im Ganzen hat er mehr als tausend Menschen das Leben gerettet. Die Krankheit, der er erlag, hatte er sich bei der Rettung von drei Personen aus den Wellen der Marne zugezogen. Nun erhebt sich sein Denkmal am Ufer dieses Flusses, dem er so oft seine Beute entriß.

Ein lustiger Todeskandidat ist der amerikanische Schriftsteller Mark Twain. Er nähert sich jetzt seinem siebenzigsten Jahr, und da fängt er an, sich über die Nachrufe, die er eines Tages in den Zeitungen finden könnte, Sorge zu machen. Deshalb hat er, wie in englischen Blättern erzählt wird; folgendes Preisauschreiben erlassen: „Für den besten Nachruf — einen, der so passend ist, daß ich ihn öffentlich vorlesen kann, und der darauf berechnet ist, Bedauern einzulösen — will ich einen Preis aussetzen. Dieser besteht in einem Porträt von mir, das ich ohne vorherigen Unterricht mit Feder und Tinte selbst gemacht habe.“ Ein Exemplar des Bildes begleitet das Preisauschreiben. Der Wind fehlt aber darauf, und Mark Twain sagt zur Erklärung; „Ich kann keinen guten Mund machen, habe ihn deshalb ausgelassen.“

Eine recht pikante Anekdote erzählt man in Brüssel: Auf dem Hochzeitsmahl des Grafen von Flandern saß ein österreichischer Prinz gegenüber dem jungen Paare. Der Graf von Flandern war schon ein wenig taub — und der Prinz complimentirte den jungen Ehegatten, der gerade die Suppe zu essen begann, über die Schönheit der Gräfin. Der Graf, der meinte, der Prinz spreche von der Suppe, antwortete: „Sie ist sehr gut. Aber ein wenig zu warm.“

Eine Balzac-Anekdote. Eines Morgens, so erzählt der Gil Blas, kam Balzac zu Theophile Gautier mit dem Auftrage, Gautier solle für eine große Pariser Zeitschrift einen Artikel über ihn schreiben. Das vereinbarte Honorar betrug 200 Fr. Der berühmte Dichter und Kunstkritiker lebte damals in sehr bescheidenen Verhältnissen. Er ließ es sich sauer werden und schrieb in aller Eile den gewünschten Artikel, der sehr gut ausfiel, und brachte ihn dem Direktor der Zeitschrift. Einige Tage später kam Balzac zu seinem Kritiker und überreichte ihm mit triumphirender Miene 100 Fr. mit den Worten: „Das ist das Honorar für deinen Artikel!“ „Aber es waren ja 200 Fr. ausgemacht!“ wandte Gautier ein. „Aberdinge,“ erwiderte gelassen Balzac, „aber bedenke doch, wenn ich nicht existieren würde, so hättest du wahrscheinlich keinen Artikel über mich schreiben können. Also machen wir Halbpart!“

Handel und Verkehr.

Bularest, 2. Dezember, 1902

Die Liquidation der ungarischen Industriebank und ihre Beziehungen zur „Steana Română.“

Am 29. November war in Budapest eine außerordentliche Generalversammlung der ungarischen Bank für Industrie und Handel A.-G. einberufen worden, auf deren Tagesordnung der Antrag der Direktion auf Liquidation des Instituts und die Wahl der Liquidatoren und Aufsichtsräthe stand. Es hatten sich zahlreiche Aktionäre eingefunden und die Verhandlung dauerte bis 2 Uhr Nachmittags. Die Diskussion war, von einigen leidenschaftlichen Momenten abgesehen, eine streng sachliche. Den Vorsitz

schweifen lassen; dann schien sie sich zu beruhigen und näherte sich dem Schalter Montaguy's, dem sie nachdem sie an die Reihe gekommen, mit zitternden Finger ein Blatt Papier reichte, wobei ihre Augen auf die Eingangstür gerichtet waren. Sie sprach kein Wort, als hätte sie Tags vorher da sie dem Beamteten mit solcher Herzlichkeit gedankt, die Kundgebungen ihrer Dankbarkeit erschöpft.

Sie bewies damit, daß sie ihn nicht erkennen wollte. Er gab sich somit den Anschein, als würde auch er sie nicht erkennen, warf mit vollkommen gleichgültiger Miene einen Blick auf die Schiffr, die auf das Papier geschrieben war und befandete eine Ruhe und Selassenheit, als hätte sich zwischen dieser räthselhaften Unbekannten und ihm absolut nichts Ungewöhnliches zugetragen. Ohne jede Hast stand er auf, begab sich zu den Regal, las die Aufschriften der daselbst befindlichen Briefe und kam mit leeren Händen zurück, indem er sagte:

Es ist nichts da für Sie.

— Bei diesen Worten vollzog sich ein völliger Umschwung in dem Wesen, der schönen Unbekannten. Bleich, zitternd, mit verzerrtem Gesichte murmelte sie:

— Nichts? Sind Sie dessen sicher? Haben Sie genau nachgesehen? Ich war auch gestern hier, wie Sie sich zweifellos erinnern, und schien es mir als hätten Sie drei Briefe beiseite gelegt, die auf mich bestimmt zu sein schienen.

— Ich erinnere mich allerdings, meine Gnadige, erwiderte Montaguy mit etwas mehr Freundlichkeit wie bisher. Aber auch gestern waren keine Briefe mit den von Ihnen angegebenen Buchstaben vorhanden, und ich hatte es Ihnen auch gesagt, wenn ich nicht bemerkt hätte, daß es Ihnen angenehmer wäre, wenn die Sache in Gegenwart Ihres Begleiters nicht besprochen würde.

(Fortsetzung folgt.)

führte Baron Erwin Nosner, der konstatierte, daß sich 159 Aktionäre, die 1827 Stimmen vertraten, eingefunden haben. Vor Beginn der Verhandlung fand eine längere Debatte darüber statt, ob die Generalversammlung in legaler Weise einberufen wurde. Nach den von Seite der Direktion gegebenen Erklärungen verlas Rechtskonsulent Dr. Hajosi den Bericht der Direktion, dem wir Folgendes entnehmen:

Zu unserm tiefsten Bedauern haben wir uns veranlaßt gesehen, Sie zu der heutigen außerordentlichen Generalversammlung einzuladen, um Ihnen den Antrag auf Liquidation unseres Unternehmens zu unterbreiten. Mit der Vorlage der Jahresrechnung pro 1901 haben wir Ihnen in einem ausführlichen Bericht den Stand unseres Instituts bis in das kleinste Detail zur Kenntniß gebracht. Wir haben Ihnen hierbei auch nicht vorenthalten, daß wir uns zunächst mit der Abwicklung unserer pendenden Geschäfte, und soweit es möglich ist, mit der Realisirung unseres Effektenbesizes, sowie mit der Eintreibung unserer Außenstände befassen werden, wobei wir uns der Hoffnung hingeben konnten, daß die seit einer längeren Reihe von Jahren anhaltende und namentlich in den letzten beiden Jahren schärfer hervorgetretene wirtschaftliche Depression in einer nicht zu fernem Zeit wieder einer aufstrebenden Epoche weichen werde. Leider wurden wir jedoch bisher durch den Gang der Ereignisse in unseren Erwartungen enttäuscht. Die im Laufe des Jahres durch die allgemeine Ueberproduktion und die internationalen Konkurrenzkämpfe herbeigeführte Desorganisirung der Petroleummärkte hat die finanziellen Ergebnisse unserer Reformen paralysirt und die Rentabilität der „Cotoile Roumaine“ neuerdings beeinträchtigt. Unlänglich der durch die Gestaltung aller Verhältnisse nothwendig gewordenen Auflösung der internationalen Petroleumindustrie-Aktiengesellschaft hat sich gezeigt, daß unsere Forderung an diese Gesellschaft zu einem bedeutenden Theile als verloren betrachtet werden muß. Die Rücksichtnahme auf diesen Verlust und auf andere, wenn auch nicht bedeutende Werthvermindierungen bei unseren sonstigen Aktiven läßt uns an jene Grenze gelangen, bei welcher nach dem Statut der Gesellschaft und dem Handelsgesetze die Frage der Liquidation in Betracht gezogen werden muß. Was wir heute in unserem letzten Worte an Sie uns bemüht fühlen, ausdrücklich hervorzuheben, ist, daß Sie nur durch die unserer Gesellschaft in den kritischen Zeiten zutheil gewordene Hilfe in der Lage sind, heute noch selbstständig über das Schicksal der Bank verfügen zu können, und für diese Hilfe sind nach unserer aufrichtigen Meinung nicht wir allein, sondern auch weitere vaterländische Kreise zu Dank verpflichtet. Wir stellen nunmehr auf Grund des §. 54 unserer Statuten den Antrag:

Die Generalversammlung möge die Auflösung der ungarischen Bank für Industrie und Handel Aktiengesellschaft im Wege der Liquidation beschließen und in Bezug auf die Feststellung der Anzahl der Liquidatoren, sowie der Befugnisse und des Honorars derselben, wie auch hinsichtlich der Wahlen in den Aufsichtsrath das Entsprechende — laut veröffentlichter Tagesordnung — veranlassen.

Als erster Redner ergriff Dr. Ludwig Rosenberg das Wort, der sich darüber beschwert, daß der Bericht der Direktion erst heute den Aktionären eingehändig wurde. Auf Grundlage dieses allgemeinen Berichts könne man nicht verhandeln, und er hätte erwartet, daß die Direktion ihren Antrag mit detaillirten Angaben motiviren werde. Die Rede, welche Graf Stephan Tisa in der letzten Generalversammlung im Februar dieses Jahres gehalten, habe noch schöne Hoffnungen erweckt, so daß die Aktionäre erwarten konnten, ihre in den Aktien elocirten Kapitalien seien noch nicht gefährdet. Mit einemmale sehen sich nun die Aktionäre vor dem Antrage auf Liquidation, ohne daß sie aus dem Bericht ein klares Bild der Lage gewinnen können. Sie wissen nicht, ob die Bank Gläubigerin oder Eigenthümerin der „Cotoile Roumaine“ ist. Er bemängelt es, daß die Direktion entgegen ihren Statuten Geld im Ausland elocirte, dafür sei dieselbe verantwortlich. Er beantragt, die Liquidation abzulehnen und Bevollmächtigte der Aktionäre zu delegiren, welche die Schadenersatzansprüche der Aktionäre gegenüber der Direktion und dem Aufsichtsrath festzustellen und die Eintreibung derselben auf gerichtlichem Wege durchzuführen hätten.

Moriz Steiner weist an der Hand der Direktionsberichte aus den Jahren 1897 bis 1902 darauf hin, daß den Aktionären in den eigentlichen Stand der Dinge kein Einblick gewährt wurde. Er beantragt daher, den Konkurs auszusprechen, um dann im Verlaufe der gerichtlichen Verhandlungen die Zahlrälligkeit der Direktion zu konstatiren und das Obligo auf dieselbe wälzen zu können.

Aktionär Labas spricht in sehr erregter Weise. Er beklagt den Verlust seines Vermögens und das habe er der Schledhtigkeit der Direktion zuzuschreiben.

Präsident: Der Umstand, daß unglückliche Verhältnisse eingetreten, berechtigt nicht zu einer Verdächtigung der ehrenwerthen Direktion.

Labas findet insbesondere darin eine Ungesetzlichkeit, daß ungarisches Geld nach Rumänien geführt wurde, was gegen die Statuten der Gesellschaft verstoße. Er lehnt die Liquidation ab und verlangt, daß über die Bank der Konkurs verlangt werde, dann werde sich die Nothwendigkeit einer Strafuntersuchung ergeben, die auch eine materielle Verantwortung der Direktion im Gefolge haben wird.

Dr. Julius Ghoreffy bemängelt den vorliegenden Bericht, welcher die Wahrheit verschweigt. Er fordert die Direktion auf, klar darzulegen, worin die Aktiven und Passiven der Bank bestände. Er stellt den Antrag, die Generalversammlung möge die Direktion anweisen, eine neue außerordentliche Generalversammlung einzuberufen und in dieser ihren ausführlichen klaren Bericht vorzulegen.

(Schluß folgt.)

Das Ausgabenbudget des Finanzministeriums für das Jahr 1903-1904 ist um 900.000 Frs. höher veranschlagt, als das Budget des laufenden Jahres.

Die Einnahmen der Häfen aus der halbprozentigen Lage und aus der Quaiagetage betrugen im Monate Oktober a. St. 370.268.27 Frs.

Profilirtes Eisen in Stangen. An der Direktion der Eisenbahnen, Lieferung von verschiedenen profilirten Eisen, in einer mehr als 20 Waggon betreuenden Menge, in 3 Lose. Offerten: Fr. Krupp, das Ganze 59 582 50 Franks in Galaz, in 2 und 4 Monaten, Hochfelder Walzwerke, Duisburg, 46.567.40 Franks in Galaz in 2 und 4 Monaten, Vereinigte Oberschlesische Walzwerke, Berlin, ohne Post 27 das Los 1 und 185 das Los 3, 44.563 Fr. 40 in Bukarest in 4 Wochen, L. Ephraim, Goerlich, ohne Post 27 von Los 1, 78 und 79 von Los 2 und 185 von Los 3, 45.345.67 Fr. in Bukarest in 2 und 4 Monaten, John Cochill, das Ganze 40.388.95 Frs. in Galaz, Witowitzer Bergbau- und Eisen-Gewerk, Wien, 43.738.56 Frs. in Bukarest in 2 und 4 Monaten, Staats-Eisenbahngesellschaft, Budapest, ohne Post. 26 und 27 von Los 1 und 182 und 185 von Los 3, 44.251.44 Franks in Perciorova in 2 Monaten, Aktiengesellschaft Lauchhammer, 120 Mark per Tonne aus der Mine, Risa Rymannary, Budapest, 45.883 50 Franks in Perciorova in zwei Monaten, Königin Marienhütte, Rainsdorf, Los 1, Post. 2, 3, 4, 5, 6, 10, bis 43, 45 bis 88, 102 bis 119 u. Los 3, Post. 155 bis 175 und 181, für 22 363.14 Franks in 2 Monaten in Bukarest, Eisenwerke Nürnberg, Aktienges., Los 2, Post. 10 bis 42, 45 bis 88, 102 bis 119, 130 bis 136, 138 bis 142, 145 bis 155 für 23.428.36 Frs.

Kautschuk-Röhren Am 24. November an der Direktion der Eisenbahnen, Lieferung von 300 Kautschuk-Röhren. Offerten: Vereinigte Gummi-Fabrik Harburg, Wien 2010 Fr. in Bukarest in 15 Tagen; Torihon et Co. Paris, 1440 Fr. in Galaz in 2 Monaten; Asbest- und Gummiwerke Calmon, Wien, 1545 Fr. in Bukarest in zwei Monaten; Sächsisch-böhmische Gummi-Waarenfabrik, Bunanbourg, 2265 Fr. in Bukarest in acht Tagen; Ungarische Gummi-Waarenfabrik, Aktien-Gesellschaft Budapest, 1650 Fr. in Bukarest in 15 Tagen; Oesterreichisch-amerikanische Gummi-Fabrik, Wien, 2550 Fr. in Bukarest in 15 Tagen; Oesterreichische Aktiengesellschaft für Gummiindustrie, Wien, 1815 Fr. in Bukarest in 4 und 9 Wochen; Vereinigte Gummi-Fabrik, Grotau, offerirt zwei Qualitäten für 2160 Fr. und 1680 Fr. in Galaz, Braila, Constanza oder Bukarest in 2 Monaten; Internationale Gesellschaft für Kautschuk-Fabrikation, Brüssel, 1950 Fr. in Bukarest in 6 Wochen; Voigt und Winde, Berlin, 1800 Fr. in Bukarest in 4 Wochen; S. Herz, Berlin, 1650 Fr. in Braila oder Galaz in 2 Monaten.

(Fortsetzung folgt.)

Profiteure Wechsel. Tribunal J l f o v. Vom 10.-15. November 1902: D. Manolescu bei 309, D. M. Michelsohn Mt. 69.40, Buchdruckerei Heliade Fr. 400, Jean Ciocaneli bei 251, 367, B. Cruntescu 331.40, Hauptmann Schina 2000, Alexandrina Niculescu 500, G. N. Vasilescu 1000, N. B. Theodor 1590, J. A. Friedman 1485, J. B. Stan 803, Paulina Metaza 1200, S. Gaimovici 200, Robert Heller 100, D. Joneacu 1779.50, Const. Ilescu 1800, A. G. Demetriades 200, Alfred N. Juvara 1200, E. C. Philipescu 800, C. J. Cataneanu 600, 5000, Carl, Helena Gust Ellenberger 10000, C. G. Lecca Fr. 10000, 6400, Brüder Anonescu et Comp. bei 125, C. tin Zisu 1000, Al. Stanescu 1200, J. Dieu Terbaru 2280, A. J. Alexe 70, Jon R. Toboc 1000, Luca Goldstein 600, N. Catargi 11230.95, 900, P. J. Radulescu 400, G. Behlenku 200, Tate Mirea 827.15, J. Petrescu 202, D. J. Gheorghiu 400, M. Grigoriu 300, Hauptmann Bartanovici 250, 1000, Jon Beca 900, A. Dinescu 106, J. Abramovici 200, Manole Boscu und B. Dimitriu 459, W. Schor 200' J. Papageorge 2650, C. D. Zisu 430, M. Anghel 500, Nae Grigorescu 75, Petre Marinescu 800, C. J. Bortareanu 800, Josef Smalter 58, Abr. Mitranu 100, M. Radulescu 530, Marinescu et Scherban 317 Elisa G. Samuelli bei 360, Sidor Rotenberg 300, Th. Vorneanu 2000, M. S. Ghica 3000, 4000, Mag Schiffer Fr. 1406.42, M. S. Ghica bei 1400, Maria Fundescu und N. Fundescu 1100, Smaranda Pitesteanu 2000.

Wasserstand der Donau.

Stand über der Pegelstrich am 30. November und am 1. Dezember. Bemerkungen: L. Severin 0.55, Galatz 0.77, Bechet 1.18, L. Magurele 1.19, Giurgiu 0.17, Oltenia 0.53, Cernavoda 0.60, Gura Jalomize 0.52, Galaz 0.55, Tulcea 0.23.

Wasserstand der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 29. November.

Table with columns: Station, Anr. 30. November, Am 1. Dezember, Bemerkungen. Includes stations like Passau, Wien, Bregenz, Budapest, Semlin, Desova, Drau, Barasch.

Table of market prices for various goods like flour, oil, and other commodities in different locations like Budapest, Sibrevool, Chicago, New York.

Table of exchange rates (Dufareter Wechsel-Kurse) for London, Paris, Berlin, and other cities.

Table of official market prices (Offizielle Börsenkurse) for various securities and bonds.

Table of interest rates (Zinsen) for various banks and financial institutions.

Table of exchange rates (Wechsel) for various international locations.

Table of exchange rates (Wechsel) for various international locations, including London and Frankfurt.

Table of water levels (Wasserstand der Donau) for various stations along the Danube river.

Das Inspektorat der I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Galaz bringt zur allgemeinen Kenntniss, dass am 18. l. Dezember l. J. die letzte Fahrt des Postdampfers von Galaz aufwärts stattfindet, und dass die letzte Fahrt des Personendampfers von L. Severin abwärts an demselben Tage, jedoch nur bis Ruffskuk, erfolgen wird.

Telegramme. Kaiser Wilhelm und die Reformen in Mazedonien. Wien, 1. Dezember. Kaiser Wilhelm hat an den Sultan eine lange, in freundschaftlichen Ausdrücken gehaltene Depesche gerichtet, worin er ihm rath, Reformen in Mazedonien gemäß den Rathschlägen der Botschafter Russlands, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands einzuführen.

Eine elegante Dame als Räuberanführer. Berlin, 1. Dezember. Ein Telegramm aus Moskau meldet, dass drei bis zu den Zähnen bewaffnete Räuber, welche von einer eleganten Dame befehligt waren, ins Schloss des reichen Gutbesizers Mackiewicz gedungen sind, und nachdem sie die ganze Familie gebunden und gefesselt haben, 29 Tausend Rubel in Geld und 250 Tausend Rubel in Werthgegenständen gestohlen haben.

Loubet reist nicht. Paris, 1. Dezember. Bezüglich des jüngst verbreiteten Gerüchts, dass Präsident Loubet anlässlich der Weltausstellung in St. Louis eine Reise nach den Vereinigten Staaten unternehmen werde, erklärt eine offiziöse Note des 'Temps', dass von einem solchen Reiseprojekt niemals die Rede gewesen sei.

Ein Jagdunfall. Berlin, 1. Dezember. Wie dem 'Vossischen Zeitung' aus Petersburg gemeldet wird, entlud sich bei einer Jagd das Gewehr des Großfürsten Wladimir. Die ganze Schrotladung drang dem Kammerherrn ins Gesicht.

Fremdenliste. Vom 1. November. Hotel de France. Theodorescu Gh. Ploiesti. Branbusch N., Radulescu Const., Obedeni. Nedelcovici N., B. Balcea. Frau Caracash G., Caracal: Mendel Nathan, Kronstadt. Haim Alftalion, Leon Jacob, Giurgiu. Stallsty, Loco. Weser Max, Budapest.

Hotel Carol. Dr. J. Popescu, R. Sarat. Vossel F., Ploeni. Ignaz Wechsler, Braila. Gustav J. Braicoff, L. Daniel, Craiova.

Theater Lyric

Ensemble-Gastspiel deutscher Bühnenkünstler unter Leitung des Direktors Georg Gger.

Voranzeige! 6 Vorstellungen. Donnerstag, den 4. Dezember n. St. 1902. Die Haubenlerche. Freitag, den 5. Dezember n. St. 1902. Nachruhm. Sonnabend, den 6. Dezember n. St. 1902. Alt-Heidelberg. Sonntag, den 7. Dezember n. St. 1902. Die Ehre. Dienstag, den 9. Dezember n. St. 1902. Der Pfarrer von Kirchfeld. Mittwoch, den 10. Dezember n. St. 1902. Die Stützen der Gesellschaft.

Beginn der Vorstellung präzis 8 1/2 Uhr abends. Karten sind im Vorverkauf in der Musikalienhandlung des Herrn Constantin Gebauer, Calea Victoriei zu haben.

Preise der Plätze: Avant-Scene Baignoire (8 Plätze) Lei 40, Avant-Scene Bellestage (8 Plätze) Lei 30, Avant-Scene 3. Rang Lei 20, Baignoire (6 Plätze) Lei 20, Bellestage (4 Plätze) Lei 15, Bordere Loge Lei 12, Loge 2. Rang Lei 8, Orchester-Fauteuil Nr 1-97 Lei 6, Nr. 98-200 Lei 4, 1. Platz Lei 3, 2. Platz Lei 2, 1. Balkon Lei 4, 2. Balkon Lei 2, 3. Balkon 1, Gallerie 50 Ban.

Ein Lehrling

welcher die deutsche Schule besucht und 4 oder 5 Klassen absolvirt hat und die Schriftsetzerei erlernen will, wird in unserer Buchdruckerei Str. Schelari 7 sofort aufgenommen.

Advertisement for Seiden von Zürich by Adolf Grieder & Co. Zurich R 3. Text describes high-quality silk fabrics and provides contact information.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44
 Gegründet im Jahre 1873.
 Kauft und verkauft sowohl unten notierte, als auch alle an der hiesigen Börse notierten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundenschaft.

Bucarester Börse.

Bucarest, der 2. Dezember 1902
 Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1881	97 75	98 25
4% " interne	87	87 1/2
3% " externe	87 25	87 50
5% Comunal-Direktions-Oblig.	95 50	96
5% Fonc. Karol-Briefe	100 1/2	100 75
4% Urban-Briefe, Bucarest	89 1/2	90
5% " Jassy	88	88 25
5% " Jassy	81	81 50

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf
Banque Nationale	2405	2415
Agricole	249	252
de Scont	137	141
Soc. Dacia Rom.	390	395
Nationale	395	390
Soc. Patria	—	—
Constructia	—	—
Basalt	—	—
Benturi Ga-	—	—
zosa Unite	—	35

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	40.15	20.20
Oester. Gulden	2.11	2.12
Deutsche Mark	1.22.50	1.24.50
Russische Rubel	2.66	2.68
Frank. Francs	100.59	101

Der gesamten Heilkunde

Doktor Petelenz
 Geburtshelfer und Frauenarzt
 speziell auch Augen- u. Kinderkrankheiten
Calea Rahovei No. 58
 Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter.
 Sprechstunden von 8-10 Uhr vorm., 4-6 Uhr nachm

Dr. A. Marcel

Arzt im Caritas-Spital
 Spezialität Magen und Gedärmekrankheiten.
 Chem. Assistent an der Speziellen Klinik für Magenkrankheiten des Dr. BOAS in Berlin.
 Consultationen von 2-4 Nachm.
Calea Călarășilor 64.

Dr. A. Frank

gew. int. Arzt der II. mediz. Klinik Hofrath Reusser in Wien und Assistent der chirurg. Klinik Geheimrath Eserny in Heidelberg.
Operateur und Frauenarzt
 Ord. 2-3. Strada Patria 14.

Amerikanischer Zahnarzt

diplomiert von der Weltausstellung in Paris mit der Medaille 1. Klasse.
H. GOLDSTEIN
 Str. Dönnel 17 (neben dem Credit Urban)
 verfertigt zu halben Preisen:

Zähne mit welchen man essen und gut sprechen kann. Garantiert.
 Zähne werden geputzt und mit feinem Metall plombirt.
 Zähne und Zahnwurzel werden ohne Schmerzen gezogen.
 Garantiert für lange Dauer

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spital
 wohnt jetzt Strada Carol Nr. 110
 vis-a-vis der Apotheke „La Arab“ (früher Scherban-Poda).
Interne Frauenkrankheiten
 und Geburtshelfer.
 Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittag und von 6 1/2-8 Uhr abend.
 Speziell eingerichtetes Cabinet für Frauenkrankheiten.

Doctor Viktor Bonachi

während vier Jahre gewesener Assistent der geburts-hilflichen Klinik zu Bukarest.
Geburtshelfer und Frauenarzt.
 Ordination von 1-3 Uhr Nachmittag.
6, Strada Sălcilor 6
 Spricht geläufig Deutsch

Zähne für Minderbemittelte
 Schmerzlos werden kariöse Zähne extrahirt oder plombirt, Zähne geputzt, künstliche Zähne und Gebisse in Gold und Kautschuk eingefügt, in dem unter Leitung des Dr. Banberger stehenden zahnärztlichen Atelier.
Bukarest, Str. General Florescu Nr. 9

Eröffnung des Belmont Diamond Palace

(Haus Lahovary) Calea Victoriei 52 (Haus Lahovary)

„Belmont“ Diamanten sind die beste Imitation der Welt. Vollkommener Ersatz für echte Diamanten, unvergleichlich in Schönheit und Feuer der Steine. — Reichhaltigste Auswahl in amerikanischen Neuheiten als Ringe, Brochen, Ohrringe sowie Hals- und Haarschmuck etc. — Schriftliche Bestellungen werden sorgfältigst ausgeführt. Versandt nach allen Welttheilen. Belmont Diamond Palace.

Frau Doktor MOSCHUNA-STON

langjährige Assistentin der Spitäler.
 Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.
 Consultationen von 2-5 Uhr Nachm.
 Spricht deutsch.
Calea Grivitei No. 123.

Biblische Vorträge

Die Entfesselung der Weissagungen des Propheten Daniel und der Offenbarung Joh.
 Von G. Perle, Prediger aus Dresden
 im Saale „Cintra 4“, Strada Javor Nr. 14.



Donnerstag, den 4. Dezember

1/9 Uhr:

Thema:

Sine große Trübsal

wie nie gewesen steht bevor, und welches ist unsere Erwartung?
 Jedermann ist herzlich eingeladen.
 Eintritt frei!

Ein Lesekabinet

Zu verkaufen unter günstigen Bedingungen bestehend aus modernen französischen und deutschen Schriftstellern. 3000 in graue russische Leinwand gebundene Bände. Die Bücher sind noch neu und unbenutzt, und können auch die deutschen und die französischen für sich verkauft werden. Offerten sind unter „L. G.“ an die Admin. des Blattes zu richten.

Neueste Erfindung.

Ben-Akiba, ein eleganter Spazier-photographischer Apparat bester Qualität im Griff, welcher Films zu 350 Aufnahmen mit sich führt. Vorzügliche 1/1000 Secunden Moment-Aufnahmen! Einfachste, leichteste Handhabung für Jedermann! Gebrauchsanweisung in allen neueren Sprachen.
 Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 115. 116.

● ● A. Lehmann. ● ●

Tüchtiger Buchhalter und Correspondent

vollkommen selbstständiger Arbeiter für ein erstes Agenturgeschäft der Manufakturbranche gesucht. Perfekte Kenntnis der Stenografie Bedingung. — Offerten mit Angabe der Referenzen und Gehaltsansprüche unter „R. L. 101“ an die Administration des Blattes.

Verdienst.

Anständige, redigewandte Personen können sich leicht täglich einen Nebenverdienst von 10 bis 20 Francs verschaffen. — Adressen sind unter O. R. 12 postlagernd Brünn, Mähren, Austria, einzusenden.

Evangelische Kirchengemeinde

Abtheilung: Armenpflege.
Syrisches Theater.

Donnerstag, den 28. November (11. Dez.)
 Unter dem hohen Patronate J. R. G. der Kronprinzessin.
 Aufführung zu Gunsten der evangelischen Armenpflege seitens der „Bukarester deutschen Liedertafel.“

Alt-Heidelberg

Drama in 5 Aufzügen von Meyer-Förster.
 Personen:
 Karl Heinrich, Prinz von Sachsen von Wedell
 von Dauth, Minister Räder, Wirth
 Hofmarschall von Passarge Frau Räder
 Kammerherr von Breitenberg Frau Dörfel
 Kammerherr Baron von Mezing Kellermann
 Dr. phil. Jüttner Rathi
 Luz, Kammerdiener. Ein Musiker
 Graf von Asterberg Schöllerman
 Carl Bilz Studenten
 Carl Engelhardt Blatter
 Witz

Parten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herrn O. u. S. Müller, Calea Victoriei, Passagiu Roman, Herrn Schückerle, Strada Pipșani 41 und abends an der Kasse.

Preise der Plätze:

	Lei	Lei
Prosceniums Logen I. Rg. (8 Sitze)	50.-	Fauteuils No. 1-96
" II. " (8 ")	40.-	" 97-200
" III. " (8 ")	25.-	I. Platz Nr. 201-264
Baignoir " (4 ")	25.-	I. Balkon 1-17
Baletage " (4 ")	20.-	II. " 18-54
" " (4 ")	20.-	III. " 55-72
" Balkon " (4 ")	12.-	III. " 73-150
Rang II. " (4 ")	12.-	Gallerie

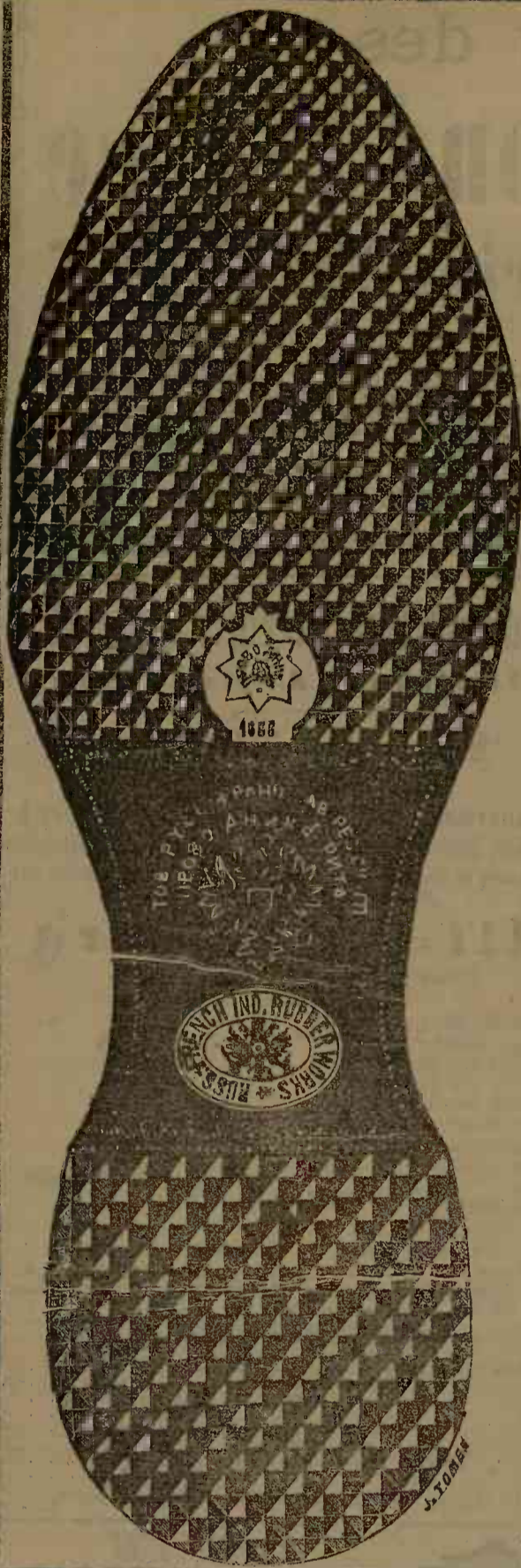
Das Ablegen der Hüte ist auch für Damen obligatorisch.

CASSEN
 feuer- und einbruchsicher, erstklassiges Fabrikat, billigste Preise.
Becher & Hildesheim
 Lieferanten des k. u. k. Aearars, der griechischen, italienischen, serbischen, bulgarischen Regierungen und Eisenbahnen etc.
 Comptoir: Wien, I. Salvatorgasse II. Telephon
 Vertreter gesucht. 260. — Fabrik: Wien, X. Quellengasse 155

VIRGIL ALEXANDRESCU
 gewesener Untersuchungsrichter beim Bukarester Tribunal
Advocat
 für Handels- und Notariatsangelegenheiten.
Strada Minervei No 6.
 Consultationen in deutscher Sprache.

Bekanntmachung!
G. V. Dinescu
 früher im Passage Villacros, hat seine Wein-Niederlage u. Anstalt für Apperitive in der Strada Academiei No. 3 unter dem Hotel Bristol wieder eröffnet.
 Allerhand Fische, kalte Speisen und am Noth, alte und neue Weine.
 Billige Preise.
 Meine geehrte Kundenschaft und das geehrte Publikum wird ersucht, mich mit ihrem Besuche zu beehren.
 Hochachtungsvoll
G. V. Dinescu
 Str. Academiei 3, Hotel Bristol

Billig zu verkaufen
Harzer Kanarienvogel
 singen bei Tag und bei Nacht.
Sparanș
Hotel Victoria, Strada Șelari 4.



Verlangen Sie
Die
echten Russischen
CHAUSSENS

und **GALOCHE**

„**PROVODNIK**“
Riga-Russland.

Anerkannt bestes Fa-
brikat der Welt.

Echt nur mit der Marke

„**Steam**“

welche verschiedene
Male durch kaiserliches
Dekret ausgezeichnet
wurden.



1888.

Die Fabrik garantiert für
jedes Paar.

Zu verkaufen in allen
Geschäftslokalen des
Landes.

BRENNHOLZ

1000 Kilo	Gewöhnliche Länge	Extra kurz	25 Bani mehr bei 500 Kilo weniger bei 2000 Kilo in einem Wagen ver- laden.
	26	27	
	28	29	

Gewöhnliche Länge 28 Centimeter, Extra kurz, 20 Centimeter. Cer gibt Kohle. Fag er-
zeugt Flamme. Das Holz wird geschnitten und gespalten zugeführt und vom Kutscher neben den
Wagen abgegeben. Einlegen und Schichten wird nur auf besonderes Verlangen durch eigene Leute
(om cu cos) besorgt gegen Bezahlung von Lei 1.— für 500 oder 1000 Kilo.

Volle Garantie für genaues Gewicht bei Uebergabe im Hause, für leichtes, trockenes, un-
gemischtes Holz, Winterschlag. — Gedekte Lager-Vorräthe. Bei Anhäufung von Bestellungen ge-
nießen alte Kunden den Vorzug.

Bestellungen werden auch angenommen: In der Fabrikniederlage Calea Victoriei und bei
den Herren Appel u. Cie. Strada Doamnei 9. 378
Telephon. G. Lesele, Calea Pleovnei 193—195.

Kaffeehaus Fr. Schreiber's Nachf. **G. W A B E R** Strada Lipseani 3, Bukarest

Elegantes Kaffeehaus 1. Ranges, vorzüglich beleuchtet und ventilirt. Rendezvous der Kaufleute, Handelsleute und der besten deutschen und
rumänischen Gesellschaft. Geöffnet von 1/2 7 Uhr morgens bis 1/2 2 Uhr nachts. Dem P. L. Publikum stehen Billard, Schachbretter
Tables, Spielfarten und ca. 80 In- und Ausländische Zeitungen zur Verfügung.

Vorzügliche und billige Consumption. — Aufmerksame Bedienung.

In- und Ausländische Zeitungen:

Inländische Zeitungen:	1 Conimental Jassy	1 Münchener Allgemeine	1 Illustratione Italiana	2 Des Interessante Blatt
1 Boinga Nationala	3 Resboinl	2 Frankfurter Zeitung	1 Jugend	2 Flieg. Blätter (München)
1 Conservatorul	2 Universal	1 Neue freie Presse	1 Simplicismus	1 Weggendorfers hum. Bl.
1 Epoca	2 L'Independance Roumaine	3 Neues Wiener Tagblatt	1 Corriero della Serra	1 Der Flob.
1 Secolul xx	1 La Roumanie	2 Wiener Tagblatt	1 The Standard	1 Die Bombe
1 Adevurul	2 Bukarester Tagblatt	1 Wiener Mercur	1 Le Temps	1 Kikeriki
1 Cronica	1 Fremdenblatt	1 Rumänischer Lloyd	2 Figaro	1 Saphirs Wiener Witzblatt
1 Monitorul Official	1 Ostdeutsche Rundschau	Ausländische Zeitungen:	1 L'Aurore	1 Nagels «lustige Welt» hum.
1 Curierul Financiar	1 Pester Lloyd	1 Berliner Tagblatt	1 Kölnische Zeitung	1 Fliegende Blätter
1 Monitorul Pentieriser	1 Sieb. deutsches Tageblatt	1 Borwärts	1 Illustrierte Blätter:	1 Wiener Karikaturen.
1 Romania Economica	1 Kronstädter Zeitung		1 The Ill. London News	

Um geneigten Zuspruch bittet Schreiber's Nachfolger

Gustav A. Waber

Telefon!



Telefon!

G. GIESEL
Expedition, Möbeltransport, Roll-
führwerk, Speicherei.
Bucarest, Strada Cavaşi veci 3
hinter der Sft, Gheorghe-Kirche

Durchführung aller möglichen Transporte innerhalb der Stadt, sowie von und zu den Bahnhöfen,
mittels sehr solid und zweckmäßig gebauter Spezial-Fuhrwerke als:

Rollwagen auf Federn
10 Quadratmeter Ladefläche, zum Trans-
porte selbst der heikelsten Gegenstände ge-
eignet.



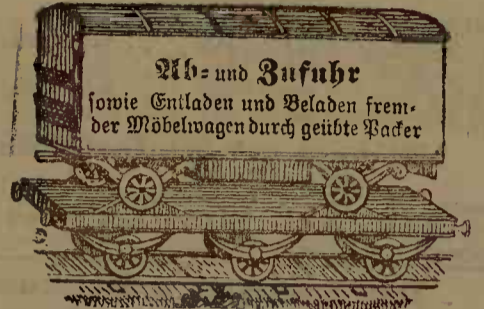
Kesselwagen für schwere
Lasten

als: Dampfessel, Maschinen etc. bis zu 20,000 Kgr. in einem Stücke.

Spezial-Wagen
für Balken und Schienen jeder Länge.

Eiserne Cisternen-Wagen
für Rohoel und Residuen von Petrol.

Patent-Möbelwagen
verschießbar, kräftig gebaut und
innen gut austapeziert, für Umzüge
in Möbeltransporte in der Stadt
und per Bahn im In- und Aus-
lande, ohne Umladung und Em-
ballage.



Ab- und Zufuhr
sowie Entladen und Beladen frem-
der Möbelwagen durch geübte Pader

Möbel-Einlagerung in trockene Magazine.
Bedienung prompt. **Preise mäßig!**

Niederlage von
Brennholz

31, **Chaussee Bassarab, 31**
(der Fabrik Luther gegenüber.)

Größtes Holzdepot: Cer, Buche;
Holz ohne Rinde, Tufan etc.
Preise:

	1000 Kl.	500 Kl.
Cer	25 Lei	13.— Lei
Tufan	26 "	13.— "
Buchen	24 "	12.50 "
ohne Rinde	26 "	14.50 "

Garantirtes Gewicht. Bestellungen
durchs Telefon 1139 und Post,
oder im Bureau Samuel Joseph
Comp. Strada Doamnei Nr. 14.
Irac Elias, Chaussee Bassarab 31

Alb. Engel Succesor

Bukarest,
37, **Strada Carol 37**

offerirt Lampen,
Laternen, Glas-
Porzellan,
Email-Geschirr,
Eßbestecke,
Badewannen,
Petrol,
Nüb-Öel.

Atelier für Reparaturen.

Ein Schüler oder
Lehrbursche

für einen Zahnarzt wird
gesucht.

Zahnarzt **H. Goldstein**,
Strada Doamnei 17.

Möbel **Möbel**

Die erste rumänische Fabrik für Kunst-Möbel
Strada Sabinelor 20
(die Tramway von Hotel de France führt zur Fabrik)
ist reich assortirt mit Schlaf- und Speisezimmer-
richtungen nach dem neuesten und modernsten Styl.
Französische Lederstühle werden billiger als überall verkauft.
Günstige Zahlungsbedingungen. — Die Solidität der
Waare wird garantirt.

Als billige und gute

Toilette-Artikel

die auf keinem Toilette-tisch fehlen dürfen, em-
pfehlen wir die hygienischen Erzeugnisse der

Apotheke Thüringer

Elisabeth-Bulevard 43
Dentalol Mundwasser Lei 1.50, grüne
Familienseife à 30 Bani, „High-
Life“ Gesichtspulver à Lei 1.50, „High-
Life“ Zahnpaste in Porzelandosen à Lei
1.—, Heliotrope-Seife à 30 Bani, 3
Stück Lei 2, Venus-Crème Lei 1.50 etc.

Man beachte genau obige Adresse und die
Schutzmarke des pharmaceutischen Laborato-
riums Thüringer.

Auf Verlangen wird der **Catalog**
kostenlos Jedermann zugestellt.